

WALDORF INFO

September - November 2017

MICHAELI-HERBSTAUSGABE

Neues aus Schule und Kindergärten in Salzburg



© GA

EINIGE THEMEN IM HEFT:

INTERVIEW MIT MANFRED KIWLIK

WAS IST EURYTHMIE? - 1. EURYTHMIE ALS KUNST

KLASSE 5 BEI DER SCHÜLER-OLYMPIADE

BILDNERISCHE ERZIEHUNG KLASSE 11

... UND VIELES MEHR ...



INHALT



GA

EDITORIAL	3
DANKESROSEN	4
PERSONELLE VERÄNDERUNGEN IN DER SCHULE	
5	
MIT SPITZER FEDER - Ich bleibe ein Leben lang ein Lernender! - Interview mit M. Kiwek	..6
AKTIVITÄTEN VOR ORT	11
• Aus dem Elternrat	
• Hinweise in eigener Sache	
• 10. Waldorf-Kindersachenmarkt - Herbst-Winter 2017	
• Grosser Waldorf-Flohmarkt 2017	
• Thema Mailadressen	
• Save the Date: Adventbazar 2017	
WALDORF100	17
• Waldorfschulen verändern die Welt	
• Das ist Waldorf100	
• Gestatten: Sarah Wiener	
AUS DEN KINDERGÄRTEN	18
• Aigen: Köstliche Genüsse im Kindergarten	
• Aigen: Willkommen Tina Antosch	
AUS DEN KLASSEN UND MEHR	21
• Bienewiege-Kurs an unserer Schule	
• Was ist Eurythmie? - 1.Eurythmie als Kunst	
• Heile Waldorfwelt? - Das war jetzt der Realitätscheck! - Interview mit Jana Hauswirth	
• Klasse 3 Hausbauepochen	
• Klasse 4 übt sich regelmäßig im Laufen	
• Klasse 4 besteht die Fahrradschulung bei der Polizei	
• Klasse 4 zeigt »Parzival«	
• Klasse 8 Klasse 8 auf Wanderung in Korsika	
• Klasse 9 und Klasse 10 bauen eine Bedachung für die Fahrradständer	
• Klasse 5 - Schüler-Olympiade in Schönau vom 25.Mai bis 27.Mai 2017	
• Klasse 6 - Gaudi, Gold und Granit - auf Gesteinskunde in Raurist	
• Junge Botschafter der Europäischen Mozart Wege	
• Klasse 8 zeigt »Alpenkönig und Menschenfeind« von F. Raimund in zwei Besetzungen	
• Klasse 10 Eindrücke der zweiten nationalen Tagung für österreichische WaldorfschülerInnen 2017	
• Klasse 10 Vermessungspraktikum	
• Klasse 11 BE: Impressionismus - Expressionismus	
• Klasse 10 Forst- und Ökologiepraktikum	
• Klasse 12 zeigt »Ein seltsames Paar« von Neil Simon in zwei Besetzungen	
• Klasse 13 Gratulation und Verabschiedung der Maturaklasse	
• Klasse 13 Ein Rückblick von Tanja Stetter	
KOLUMNE	54
KALENDER	55
AUS DEM ODEÖN	56
VERANSTALTUNGEN UND HINWEISE NETZWERK	58
IMPRESSUM	59

LIEBE LESERIN UND LIEBER LESER,

mit neuer Frische starten wir ins neue Schul- und Kindergartenjahr. Viele von uns konnten eine Reise in die Ferne unternehmen oder ein paar freie Tage in der herrlichen heimischen Natur verbringen. Wie auch immer, mit neuen Eindrücken kehren wir nun in den Schulalltag zurück, um die Aufgaben und Herausforderungen mit frischem Mut wieder aufzugreifen. Dabei ist es schön, in diesem Heft, das sich thematisch mit dem letzten Viertel des letzten Schuljahrs beschäftigt, noch einmal ein paar Highlights nachzuerleben. Seien es die großartigen schauspielerischen Leistungen der Schüler und SchülerInnen in den verschiedenen Klassenstufen - angefangen bei Klasse 4, die sich mit „Parzival“ beschäftigte und, weiter mit der 8. Klasse, die ihr Klassenspiel »Alpenkönig und Menschenfeind« von F. Raimund in zwei Besetzungen zeigte und dabei in ungeahnter Spiellaune war. Und natürlich die 12. Klasse, die mit dem Theaterstück »Ein seltsames Paar« von Neil Simon, ebenfalls in zwei verschiedenen Besetzungen gespielt, den Zuschauersaal in größte Heiterkeit versetzte.

Und dann standen in verschiedenen Klassenstufen auch noch Klassenfahrten an, die gar nicht alle hier Erwähnung gefunden haben. Aber wir bekommen doch einen kleinen Einblick in einige dieser Unternehmungen. Ein etwas größerer Einblick wird uns in die Schüler-Olympiade der 5. Klasse in Schönau gewährt. Was für ein eindrückliches Erlebnis für alle 5.-Klässler, die dabei sein durften.

Auch die 6. Klasse dürfen wir ein bisschen nach Rauris begleiten, wo sich die SchülerInnen offensichtlich mit viel Gaudi und noch mehr Beinarbeit (oder umgekehrt) die Berge von Rauris erobert haben.

Auch **Waldorf100** ist wieder ein Thema, das uns nun für die kommenden zwei Jahre regelmäßig begleiten soll. Unter anderem werden wir regelmäßig ehemalige WaldorfschülerInnen erwähnen oder vorstellen, die zwar in der Öffentlichkeit bekannte Persönlichkeiten sind, deren Waldorfschulvergangenheit aber durchaus nicht immer bekannt ist. Den Anfang bildet die prominente und im Naturschutz engagierte (TV-)Köchin Sarah Wiener. Mutvoll und unbeirrbar hat sie ihren Weg gefunden und steht u. a. für gesunde und schmackhafte Speisen für Groß und Klein. Nun engagiert sie sich auch bei **Waldorf100** als Bienenbotschafterin.

Die Kunst hat in diesem Heft noch mehr Platz bekommen. Der Schülervater und Kunstschaaffende Manfred Kiwek, den LeserInnen von **WALDORFInfo** schon lange als Zeichner „mit spitzer Feder“ bekannt, stand dankenswerterweise für ein Interview zur Verfügung. Spannend, was er aus seinem Künstleralltag berichtet.

Astrid Walter ist an der Schule als Heileurythmistin tätig. Sie hat uns einige Texte und Bilder zur Verfügung gestellt, sodass wir eine kleine Fortsetzung zum Thema „Was ist Eurythmie?“ beginnen können. Als Erstes geht es um die „Eurythmie als Kunst“. Weitere Folgen liegen schon vor, freuen Sie sich also auch schon auf die kommenden Hefte.

Die 11. Klasse hat sich im Rahmen der Bildnerischen Erziehung malerisch mit dem Thema „Impressionismus - Expressionismus“. Die SchülerInnen zeigten viel Feingefühl für das Thema. So viel Einsatz wurde mit schönen Bildwerken belohnt. Im Heft sehen Sie eine Auswahl aus den vielen schönen Werken. Das Heft ist, im wahrsten Sinn des Wortes, zu einer farbenfrohen Ausgabe geworden.

In diesem Sinne wünsche ich einen wunderbaren Start in das neue Schuljahr und verbleibe herzlichst Ihre

Gabriele Arndt



DANKESROSEN



Ein dicker Strauss Dankesrosen geht an **Frau Karin Eisl**. Dank ihres Einsatzes kam der Kontakt mit Herrn Götzenauer, dem Besitzer des Café Classic, am Makartplatz 8, in Salzburg zustand. Es handelt sich um das Café im Wohnhaus Mozarts. Dort sind seit dem 3. Juli und noch bis ca. zum 20. September impressionistische Arbeiten, aus dem Unterricht zur Bildnerischen Erziehung, zu sehen. Die SchülerInnen - der inzwischen 12. Klasse - haben diese tollen Arbeiten erstellt und konnten diese den ganzen Sommer über dort der Öffentlichkeit präsentieren. Ein toller Erfolg für die jungen KünstlerInnen!

Ein weiterer Strauss Dankesrosen geht natürlich an **Herrn Markus Götzenauer und seine Frau Andrea**, die ohne zu zögern dem Projekt zugestimmt und ihr Café zur Verfügung gestellt haben.

Und noch ein weiter Dank an Frau Eisl kommt hinzu. Damit die Bilder - wortwörtlich - in einem schönen Rahmen präsentiert werden können, hat sie unserer Schule sehr schöne, schlichte, in edler Metallfarbe schimmernde Bilderrahmen gespendet. Auch dafür sehr herzlichen Dank! Die Bilder kommen nun besonders schön zur Geltung!

Viele fleißige Hände haben in diesem Sommer ehrenamtlich geholfen, die Schule in Schuss zu halten. Unter anderem wurden einige Schultische abgeschliffen und wieder in einen schönen Zustand gebracht. **Allen Eltern, SchülerInnen und allen weiteren Beteiligten** sei dafür sehr herzlich gedankt.

Unter anderem wurde in diesem Sommer auch das Dach des Schulhauses wieder auf "Hochglanz" gebracht. Innen wie Außen haben **SchülerInnen vom Putztrupp** am Schulhaus hervorragende Arbeit geleistet. Auch ihnen sein für ihren Einsatz herzlich gedankt



Vielleicht haben Sie ja Ende Juni bzw. Anfang Juli die beiden Schulanzeigen in den Salzburger Nachrichten gesehen. Beide Anzeigen gehen auf eine Initiative des neu gegründeten Wirtschaftsbeirats zurück. Neben anderen Ideen wurden auch diese Anzeigen in die Tat umgesetzt und auch die Kosten dafür wurden von diesem Kreis übernommen. Ein herzlicher Dank und ein großer Strauss Dankesrosen geht an den ganzen **Wirtschaftsbeirat** und besonders an **Herrn Benedikt Messner, Frau Chrisdore Maier und Herrn Dieter Maier**.

HERZLICH WILLKOMMEN CAPUCINE FRANCOIS

Hallo alle, bonjour, bonjour!

Ich heisse Capucine FRANCOIS und ich werde heuer die neue Englisch-lehrerin der siebten Klasse und die Französischlehrerin in der Oberstufe sein. Vielleicht sind ein paar von euch mir schon in der Schule begegnet. Ich war im letzten Schuljahr die Vertretung von der Frau Trixl, zwischen März und Juli.

Englisch, Französisch, Deutsch ...

Es gefällt mir sehr, von einer Sprache zur anderen zu wechseln. Es ist wie ein Spiel und so ist es seit Jahren! Ich bin in Frankreich geboren und aufgewachsen. Englisch und Deutsch waren meine erste und zweite Fremdsprache bis zur Matura.

Danach habe die Sprachen an der Uni studiert.

Seit Oktober 2015 lebe ich in Salzburg.

Während meines Studiums habe ich mehrmals die Gelegenheit genutzt, zu reisen. 2010 nach Irland für ein Erasmus-Semester, 2011 nach England für eine viermonatige berufliche Erfahrung und im Sommer 2012 und 2013 nach Deutschland für Praktika.

Sehr wahrscheinlich habt ihr jetzt verstanden: Für mich ist es ein endloses Ziel, immer mehr über neue Kulturen & Sprachen zu erfahren!

Es freut mich schon darauf, diese Leidenschaft mit euch zu teilen!

A bientôt, bis sehr bald,
Capucine Francois

NEUES VON EDDA ZIDAR

.....Menschen mit Überraschungen.unbekannte Seiten

Unsere Frau Edda Zidar, die mit Liebe zur Umwelt und den Menschen schon ein paar Jährchen Biologie bei uns unterrichtet, hat den Menschen auch in anderer Hinsicht erforscht und neben Biologie auch Sport studiert. Edda Zidar wird im kommenden Schuljahr Sport für die Mädchen der Mittel -und Oberstufe unterrichten. Wir freuen uns darüber sehr!

Die Schulleitung

HERZLICH WILLKOMMEN

Wir freuen und folgende neue Kollegen begrüßen zu können:

- Oliver Sehmsdorf für Sport Jungen in der Oberstufe und Geschichte in der 8. Klasse

- Mathias Esterer für Kunstgeschichte in der 10 und 11. Klasse

sowie

-Anna Lena Häußler, Rosalie Bärbel Stark und Friederike Heine für Eurythmie. Alle drei sind Mitglieder der internationale Kompanie "Vonnunan". "Vonnunan" hatte bei uns an der Schule im letzten Schuljahr bereits einen wunderbaren Auftritt samt anschließendem Workshop für Mittelstufenschüler.

Wir freuen uns auf die neuen Kollegen.

H.Z. - Ressort Personal

ICH BLEIBE EIN LEBEN LANG EIN LERNENDER!

INTERVIEW MIT MANFRED KIWEEK SCHÜLERVATER UND KUNSTSCHAFFENDER

Seit einiger Zeit erscheinen in der WALDORFInfo regelmäßig ironische und spitzfindige Zeichnungen des Schülervaters und Kunstschaffenden Manfred Kiwek. Neben verschiedenen Buchveröffentlichungen hat Herr Kiwek im letzten Jahr, durch seinen gezeichneten Kommentar zum Thema „Bananenrepublik Österreich“ in der Öffentlichkeit besondere Beachtung gefunden.

Zu seinem Repertoire gehören neben Zeichnungen Bilder in gemischten Techniken, oft auch auf Altpapier oder Alttextil gemalt, zweckfreie Experimente mit Farben, Stilmitteln, Bildinhalten und Versuche Trauminhalte oder Ausschnitte der Wirklichkeit verändert darzustellen. Die verschiedenen Themen und Stilmittel kennzeichnen verschiedene Perioden seines Schaffens, die von Manfred Kiwek aber nicht als abgeschlossen angesehen werden, sondern als immer wiederkehrende Epochen weiterlaufen ...

Für uns war es an der Zeit, den gebürtigen Oberösterreicher, dank dessen Arbeiten wir die Rubrik „Mit spitzer Feder“ ins Leben rufen konnten, nun auch verbal zu Wort kommen zu lassen. WALDORFInfo durfte Herrn Kiwek in seinem Atelier besuchen.



© G.A.

Das Leben treibt viele Blüten und manchmal bin ich die Brennessel

Lieber Herr Kiwek, toll, dass unser Termin geklappt hat. Ich freue mich sehr, dass ich Sie in Ihrem Atelier besuchen darf. Woran arbeiten Sie gerade? Gerade habe ich eine Auftragsarbeit beendet, zur

Trapp-Familie beendet. Meine (Übungs-)Skizzen mache ich aber immer und überall, auf Briefumschlägen, auf Schmierzetteln ... Ich reagiere beim zeichnen praktisch auf alles was geschieht. Sobald Farbe ins Spiel kommt, entwickelt das Bild sein Eigenleben. Ich zeichne schon seit 40 Jahren in Notizbüchern, da gibt es bereits eine stattliche Sammlung. Aber ich habe auch schon viel verschenkt. Öffentlichkeit und Kommerz habe ich nie gesucht.

Mir ist das freie Arbeiten wichtig. Wenn ich etwas tue, dann wird etwas daraus oder auch nicht. Unfertige Arbeiten tue ich nicht weg, sie kommen auf meinen „Misthaufen“, da liegen sie eine Weile und dann wird etwas Neues daraus - das ist so wie in der Landwirtschaft.

Was ist der Antrieb zu Ihren Arbeiten? „Kunst kommt nicht von Können, sondern von Müssen!“ heißt es bei Arnold Schönberg über Kunst. Wie ist das bei Ihnen?

Können oder müssen ... bei einer Auftragsarbeit wie der zur Trapp-Familie, für ein Museum, werde ich zum Unterhaltungssklaven. Aber Aufträge müssen auch manchmal sein.

Sonst halte ich es so: Es passiert von einem Tag auf den anderen, Kräfte wirken von außen in mir.

Ich bin wie ein Medium - und das was dann kommt mache ich dann halt. Im Dada heißt es: „Wer kämpft, ist dem Ernst des Lebens in die Falle gegangen!“ Das Leben treibt halt viele Blüten und manchmal bin ich die Brennnessel.

Sicherheit entsteht bei mir aus der Vielheit

Unterscheiden Sie zwischen künstlerischer und gesellschaftskritischer Sichtweise?

Mich verunsichert es, wenn ich nur einen einzigen Standpunkt einnehmen soll. Sicherheit entsteht bei mir aus der Vielheit, aus dem Wechsel der Perspektiven, dann wird alles plastischer, greifbarer.

Wie kamen Sie zur Kunst?

Bei den Tiermotiven ist das schnell gesagt. (Anmerkung der Redaktion: Bei Manfred Kiwek tummeln sich viele Tiere wie Eule, Eisvogel, Hund, Pferd, Schmetterling, Stier ... auf den Bildern.) Ich bin mit vielen Tieren aufgewachsen. Mein Vater war Sektionschef des Tierschutzvereins, deshalb hatten wir immer viele Tiere im Haus. Einmal hat-



diese Familientradition ja auch fort ...

Gezeichnet habe ich schon immer. Für mich ist das ein ständiges üben, wie ein sportliches Training.

Wen möchten Sie mit Ihren Arbeiten ansprechen?

Viele Arbeiten haben eine direkte Adresse. Manchmal sind es andere Menschen, manchmal bin ich es auch selber. Das Pilot-Motiv stelle ich schon seit vielen Jahren immer wieder dar. Der Pilot schwebt losgelöst von der Erde über den Dingen, das fasziniert mich. Bei der Auftragskunst sind die Wünsche der Kunden oft zu genau, dann kann man nicht mehr frei arbeiten. Da kommt man manchmal mit den potenziellen Kunden nicht zusammen. Das wirkt sich natürlich auf den finanziellen Erfolg aus.

Eine gewisse Zurückhaltung ist bei der Weltverbesserung angebracht

Ich habe beim Betrachten Ihrer Zeichnungen immer wieder den Eindruck, dass noch etwas „mehr“ dahinter steckt, als aktuelle kritische Gesellschaftsthemen. Möchten Sie die Gesellschaft verändern? Kultur entsteht durch Zusammenhänge, durch den Austausch mit anderen, sonst wären wir noch in der Steinzeit. Ein chinesisches Sprichwort lautet: „Wer die Welt verändern möchte, gehe dreimal durchs eigene Haus!“ ... Ich denke eine gewisse Zurückhaltung nach außen ist beim Thema Weltverbesserung angebracht.

Hat sich das Aufsehen um Ihre Arbeit zum österreichischen Bundesadler wieder gelegt? (Anmerkung der Redaktion: Vor etwa einem Jahr hisste



ten wir sogar einen Affen und auch einen Schwan, mit einem gebrochenem Flügel.

Irgendwann war das meiner Mutter zu viel. Sie hatte ja noch ein Handarbeitsgeschäft „nebenher“. Da hat sie anlässlich eines Kindergeburtstags allen Geburtstagsgästen eine Maus geschenkt. Das kam aber nicht bei allen Eltern der Kinder so gut an.

Meine Großmütter haben viele feine Stickereien gefertigt und ein Urgroßvater von mir war von Beruf Spinner. Naja, irgendwie setze ich

ein Baumeister in Obertrum, eine von Manfred Kiwek gestaltete Fahne auf seinem Firmengelände. Die Fahne zeigt drei unterschiedliche österreichische Bundesadler mit Bananen in den Klauen. Daraufhin wurde der Baumeister vom Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorbekämpfung aufgefordert, diese Fahne unverzüglich wieder zu entfernen, was auch geschah.)

Auf diese Darstellung des Bundesadlers haben einige Systemerhalter sehr betroffen reagiert. Ich war selber in der Gründerzeit bei den Grünen dabei, auch da haben wir immer wieder in Wespennester gestochen. Aber zunächst hatte ich die Ader nur zum Hausgebrauch gezeichnet, gar nicht für die Öffentlichkeit.

War die „Fahnenaktion“ ein Kunstprojekt, ein humorvolles oder ein politisches Statement?

Das war von allem etwas. Allerdings gab es in Tirol sogar kurzzeitig eine Verhaftung von jemanden der die Fahne gehisst hatte.

Es kommt auf die richtigen Fragen zur richtigen Zeit an!

Haben Sie nach der „Fahnenaktion“ allgemein ein vermehrtes Interesse an Ihrer Arbeit bemerken können?

Zu der Zeit gab es einige Berichte in Presse und TV, aber das war mir ehr lästig, ich wollte nicht in die Medien. Auf Dauer hat das kein vermehrtes

Interesse an meiner Arbeit gebracht. Es haben sowieso Dutzende Zeichner Ähnliches gemacht. Zum „Bananenadler“ gab es eine richtige Welle, aber die ist dann wieder verebbt. Aber eigentlich ist es verboten Hoheitszeichen zu verunglimpfen.



Sie schicken Ihre Kinder auf die Waldorfschule. Was hat Sie veranlasst, diese Schule zu wählen? Genau genommen sind wir sogar wegen der Waldorfschule nach Salzburg gezogen. Unsere älteste Tochter sollte auf die Waldorfschule gehen. Inzwischen sind alle unsere Kinder gerne auf der Waldorfschule.

Mir kommt nicht so sehr darauf an das die Kinder ihre Matura machen, sie sollen vor allem ihren Weg finden. Wie der Weg sein wird, wie ihre Zukunft aussehen wird, wissen wir alle nicht. Wenn wir den Kindern Wissen bieten, bieten wir ihnen im Grunde nur Vergangenheit an - das ist irgendwie auch ein Misthaufen!

Es kommt auf die richtigen Fragen an, die zur richtigen Zeit gestellt werden! Ich möchte meinen Kindern die Möglichkeit bieten, sich ihren Weg selber suchen zu können.

Kinder sollen soziales Miteinander lernen, Lehrstoff findet man auch im Internet

Hat das etwas mit der Waldorfschule zu tun? Jede Klassengemeinschaft hat ihr bestimmtes Schicksal, z. B. welchen Lehrer, welche Lehrerin sie unterrichtet, welche Kinder in einer Klasse



zusammenkommen, welches soziale Miteinander entwickelt wird. Soziale Verhalten kann und soll man den Kindern beibringen. Den Lernstoff kann man auch im Brockhaus oder im Internet finden. Eine Lehrerin oder ein Lehrer sollte sich selber auch immer als Lernenden sehen.

Wie sah Ihr eigener Schulalltag aus?

Ich habe damals gar nichts zustande gebracht, außer zeichnen. Ich war dass, was man einen „Schulversager“ nannte. Das fing schon damit an, dass ich Linkshänder bin. Ich musste lernen mit der rechten Hand zu schreiben, aber ich male und zeichne immer noch mit der linken Hand. Im Rechnen war ich gar nicht gut. Ich bin immer aufgefallen, entweder als Klassenkasper oder mit meinen Zeichnungen.



Aber Ihren Beruf konnten Sie doch erlernen!

Zunächst wollte ich Buchillustrator werden. Aber zuerst habe ich in Oberösterreich als Schaufensterdekorateur gearbeitet. Ich hatte eine fixe Stelle und habe Schaufenster mit Damen- und Herrenoberbekleidung gestaltet. Dazu gehörte damals auch viel handwerkliches Können. Sei es, dass der Fensterhintergrund gestaltet werden oder eine Herbstdeko her musste, da waren verschiedenste Fähigkeiten nötig. Auch die Kleidung wurde noch sehr akkurat an der Puppe drapiert.

Danach habe ich eine Weile als Schriftenmaler gearbeitet. Ich habe Autoplanen beschriftet. Später kamen auch ganze Hausfassaden dazu, damit die Werbung auch von der Autobahn aus

sehen konnte. In Gmunden habe ich auch als Keramikmaler gearbeitet.

Durch die PISA-Orientierung wird den SchülerInnen zu viel aufgezwungen

Und Sie haben eine Kunstausbildung absolviert!

Ja, ich wurde zum Kunststudium angenommen, weil ich so eine dicke Arbeitsmappe vorweisen konnte und eine dreitägige Prüfung bestanden habe. So konnte ich zwei Meisterklassen besuchen, die ich auch mit allen Scheinen abgeschlossen habe. Magistrieren wollte ich aber nie. Ich bleibe ein Leben lang ein Schüler!

Ich hatte das Glück, dass sich meine Lehrer an der Akademie als Lernende unter Lernenden gesehen haben, es war dort eine Forschungsstätte.

Das „normale“ Schulsystem zielt zu sehr auf die Wirtschaft ab

Was wünschen Sie sich für die Waldorfschule?

Die Maturarede von Elias Kenyeres, hat mir aus der Seele gesprochen, obwohl Elias - anders als ich damals - auf der „Siegerseite“ steht. Er sagte: Es braucht keinen Druck, um ein guter Schüler zu sein. Sonst heißt es auf einmal Stress o d e r Freude am Lernen!

Das „normale“ Schulsystem zielt schon viel zu sehr auf die Wirtschaft ab. Hier werden (angepasste) Kräfte „produziert“, die später dort in der Wirtschaft gebraucht werden. Daraus folgt eine Auslese und eine Eliminierung der „Unbelehrbaren“.

Auch dieses ganz Schielen nach PISA-Ergebnissen halte ich für ungut. Durch die PISA-Orientierung wird den SchülerInnen viel zu viel aufgezwungen.

Das darf in der Waldorfschule nicht passieren.

Wie schlimm das „normale“ Schulsystem sein kann, habe ich schon damals direkt miterlebt. Ein Mitschüler von mir hat sich im Gymnasium aufgrund des Schuldrucks in der 6. Klasse das Leben genommen und ein weiterer Mitschüler später auch, als etwas 18-19-Jähriger.

Zur Pädagogik selber kann ich aber nichts sagen oder beitragen, da fehlt mir der Hintergrund.

Langeweile halten die Kinder heute nicht mehr aus, dann muss das Handy her

Dennoch haben Sie sicher einige Ideen dazu, was wichtig ist im Leben?

Als Maler weiß ich, wie wichtig ein Leer-Raum ist - und nicht ein voller Terminkalender! Auch Langeweile hat eine Funktion! Aber Langeweile halten die Kinder heute nicht mehr aus, dann muss sofort das Handy her. Ruhiges Betrachten gibt es kaum noch. Das ist auch kaum lehrbar, aber es ist lernbar!

Aber es steht mir nicht zu Ratschläge zu erteilen, andere kennen sich besser aus. Dennoch stellt sich für mich die Frage: „Kategorischer Imperativ“ oder „Religiöses System“?

Wie meinen Sie das?

Unsere Kultur ist auf christlichem Boden gewachsen. Unser ganzes anständiges Verhalten in Europa ist auf unsere jahrhundertelange religiöse Erziehung zurückzuführen. Dasselbe gilt natürlich auch für Fernost. Sei es der christliche Gedanke von Himmel und Hölle oder die buddhistische Idee der Wiederverkörperung, beides wirkt erzieherisch. Aber das sind noch junge Gedanken ...

Mit Cartesius begann das unser heutiges wissenschaftliches Zeitalter. (Anmerkung der Redaktion: René Descartes, 1596-1650, war

ein französischer Philosoph, Mathematiker und Naturwissenschaftler. Von ihm stammt der berühmte Satz „Ich denke, also bin ich“.) Da fand ein richtiger Paradigmenwechsel statt. Wenn unsere Welt nun nur noch von Rechnern gestaltet wird, muss dann nicht einer wie ich scheitern? Aber die Linkshänder werden mehr und damit die Vielheit der Perspektiven!

Wir leben im Hier und Jetzt, das sollten wir flexibel ausfüllen!

Und da kann die Waldorfschule etwas tun?

Es gehört zu den Aufgaben einer Schule gesellschaftliche Spielregeln einzuüben, soziales Verhalten. Das kann eine Interaktion zwischen Lehrern und Schülern sein oder eine gegenseitige Inspiration.

Das muss man kontinuierlich üben.

Ich habe da kein fertiges Konzept.

Dafür gibt es kein fertiges Konzept.

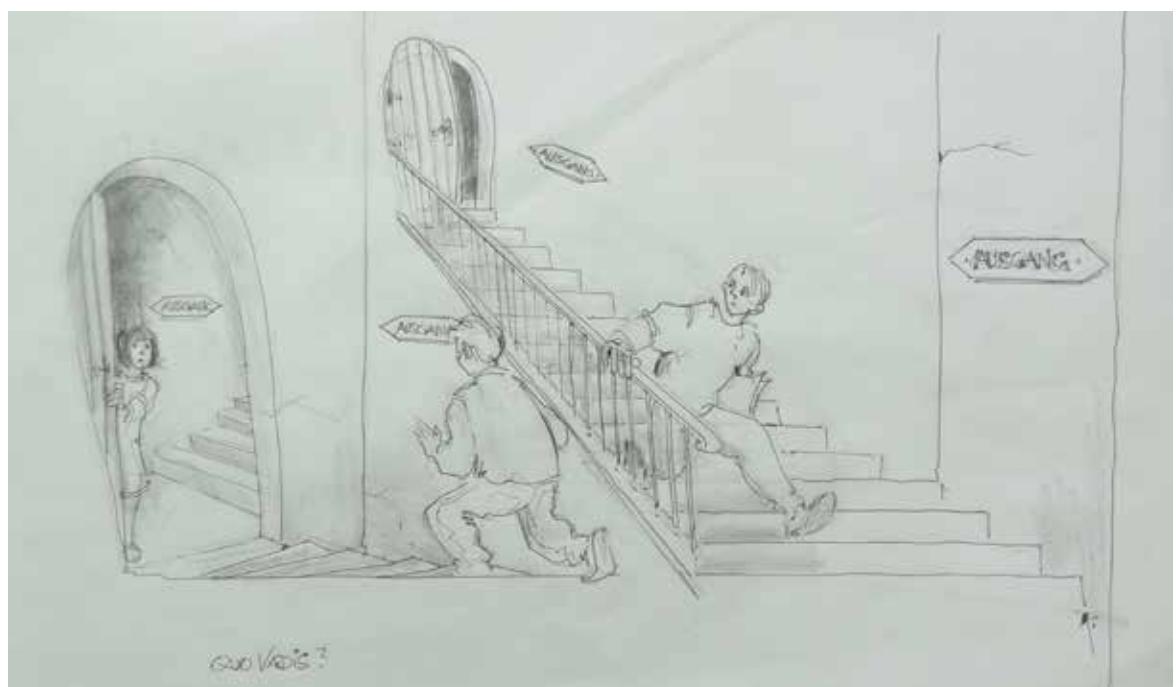
Jede Besserwisserei ist sowieso unangebracht.

Das wäre arrogant. ...

Wir leben im Hier und Jetzt, das sollten wir flexibel ausfüllen!

Lieber Herr Kiwek, vielen Dank für dieses Gespräch.

GA



AUS DEM ELTERNRAT



© MARION SCHEITERBAUER

AKTIVITÄTEN VOR ORT

Gerhard Darmann wurde für seine dreijährige Koordination des Elternrates mit einem Apfelbäumchen beschenkt, mit guten Wünschen dran. Dazu noch ein kleines Ensemble von Teesorten inklusive selbstreinigendem Holztablett. Vielen, vielen Dank Gerhard für deine Koordination des Elternrates. Die neuen, beide einstimmig gewählten, Koordinatoren sind Andrea Wögrath und Pit Jan Lößer.

Der Elternrat ist keine Sonderwelt, sondern repräsentiert in gewisser Weise die Pluralität der Elternschaft. Die Entwicklung der Waldorfpädagogik wach und achtsam aber auch kritisch und prüfend zu begleiten, ist auch in Zukunft im Fokus des Elternrates. Will eine Pädagogik lebendig bleiben, braucht es die ständige Übersetzung im Hier und Heute. Allen Stimmen Raum geben ist ein ständiger Balanceakt. In der kommenden WALDORFInfo möchten wir alle Elternratsmitglieder vorstellen, damit nicht nur die eigene Klasse, sondern die ganze Schulgemeinschaft im Bilde ist.

Nähtere Informationen zu unserer Geschäftsordnung finden Sie in unserem Intranet.

Für den Elternrat Karin Eisl (11.Klasse)

HINWEISE IN EIGENER SACHE

Ende November 2017, genauer am Freitag den 24. und am Samstag den 25. November findet in der Rudolf Steiner Schule die nächste Internationale CSE-Konferenz statt. Dazu werden Gästen aus vielen europäischen Nationen, wie Deutschland, England, Ungarn u. a. erwartet.

CSE ist das neue - seit Sommer 2017 - gültige Kürzel für das vorherige SSC. Aus dem Steiner School Certifikate ist das Certificate of Steiner Education geworden. Die Namensänderung war von amtlicher neuseeländischer Seite notwendig geworden. An den bisherigen Inhalten, Rechten und Pflichten des SSC hat sich dadurch nichts geändert.

10. WALDORF-KINDERSACHENMARKT - HERBST-WINTER 2017 - DIE ELTERNINITIATIVE Besteht nun schon seit 5 Jahren!!

stöbern ~ kaufen ~ verkaufen

Liebe Schulgemeinschaft und Interessierte!

Bereits einige Wochen nach Beginn des neuen Schuljahres findet unser nächster Herbst-Winter-Kindersachenmarkt statt: Es ist bereits der 10. Markt, ein kleines Jubiläum!

Am SAMSTAG, 23. SEPTEMBER 2017 zwischen 10 und 12.30 Uhr habt ihr wieder Gelegenheit tolle Schnäppchen zu machen und verschiedenste gut erhaltene Kinderartikel zu kaufen. Auch Baby- und Kinderbekleidung in Bioqualität findet sich vermehrt unter den vielen tausend angebotenen Artikeln.

Info zum Verkauf:

Jeder kann mitmachen: Eltern, Verwandte, Freunde, Nachbarn.... .Wer also verkaufen will, holt sich eine Verkaufsnummer und kann die nächsten Wochen nutzen und zu klein gewordene Herbst- und Winterkleidung der Kinder aussortieren, oder nicht mehr benötigtes Spielzeug, Bücher, Sportartikel – Skier, Schlittschuhe, Schlitten.... - Babysachen.... . Alles sollte sauber und funktionstüchtig sein!

Mitarbeit:

Damit auch dieses Mal der Markt gut gelingen kann, bitten wir um eure Mithilfe beim Auf-und Abbau, beim Sortieren, Verkaufen, Zurücksortieren und um leckere Beiträge für's Buffet. Es ist immer wieder ein schönes Erlebnis gemeinsam aktiv zu sein, etwas Gemeinsames entstehen zu lassen und dabei die Möglichkeit zu haben, sich näher kennenzulernen und sich auszutauschen.

Eckdaten:

Aufbau:	Freitag, 22.September,	13:00 – 19:00 Uhr
Annahme der Ware:	Freitag, 22.September,	16:00 – 17:00Uhr
Verkauf:	Samstag, 23.September,	10:00 – 12:30Uhr
Abbau:	Samstag, 23.September,	12:30 – 17:00 Uhr

Spenden:

Auch dieses Mal gilt wieder: wer gut erhaltene Kindersachen spenden will – wir holen sie ab (nur bis Montag 18.September möglich) und etikettieren sie. Der Erlös der gespendeten, verkauften Sachen kommt dann zur Gänze unserer Schule zu Gute!

Alle Informationen zum Verkauf, Nummernvergabe, anmelden zum Mitarbeiten, sonstige offene Fragen – bitte melden bei:

Marion Scheiterbauer 0676/444 28 77
oder
kindersachen@waldorf-salzburg.info

Jetzt schon herzlichen Dank!!

Wir freuen uns auf viele BesucherInnen, VerkäuferInnen und MitarbeiterInnen!

Das Kindersachenmarkt Team



© Monika Fanninger

WALDORF - KINDERSACHEN MARKT

Herbst- und Winterartikel
von 0-16 Jahren

Köstliches
und
reichhaltiges
Buffet

SA 23. SEP. 2017, 10-12.30H
RUDOLF STEINER SCHULE, SALZBURG
IN DER TURNHALLE

Nummernvergabe und Infos:
+43(0)676 4442877
[kinderarten@waldorf-salzburg.info](mailto:kindersachen@waldorf-salzburg.info)
Annahme der Verkaufsartikel:
Freitag, 22. September 2017, von 16-17 h



WALDORF-FLOHMARKT - 2017

WALDORF-FLOHMARKT - wir laden euch ein zu kommen, aktiv mitzumachen oder einfach nur zu stöbern und freuen uns auf ein geselliges Beisammensein

Freitag 6. Oktober 15:00 - 19:00 Uhr
Samstag 7. Oktober 10:00 - 14:00 Uhr

Sachspenden

WAS - Wir bitten herzlich um Sachspenden wie:

- Kinder- und Babysachen
- Kleidung für Damen und Herren
- Schmuck
- neuwertige Schuhe
- Bücher
- Haushaltsartikel jeder Art
- Trödel
- Spielzeug
- Sportwaren
- Kleinmöbel, Tische, Stühle, Regale
- Küchengeräte, Haarföns
- CD-Player, Plattenspieler, Kopfhörer, Radio, Lautsprecher
- Computer, Zubehör, Kabel, Bürogeräte
- Technik, Fotoapparate, Werkzeuge, Waagen
- Tischwäsche, Geschirrtücher
- Bettwäsche, Kissen, Decken
- Frottierwaren
- Übergardinen, Stores, kleine Teppichbrücken, Wandbehänge
- Stoffe, Wolle, Kurzwaren
- Edles und Kostbares für die Boutique: Designer-Kleidung, -Accessoires, -Schuhe, -Taschen und echte Schätze

WANN - Warenannahme Mi, 4. Oktober und Do, 5. Oktober zwischen 8-17h

WIE - Wir bitten alle großzügigen Spender besondere Sorgfalt auf saubere, vollständige und gut erhaltene Waren zu legen. Den Spendern sei an dieser Stelle schon im Voraus ganz herzlich gedankt - wir halten Ihre Spenden in Ehren!

Reinerlös für die Schule

Der Flohmarkt soll gelingen und einen guten Erfolg erzielen, zum Wohle unserer Kinder und der ganzen Schulgemeinschaft! Daher bitten wir um eure Mithilfe, sei es in Form von Sachspenden, kulinarischen Beiträgen, beim Auf- und Abbau oder beim Verkauf. Es ist auch eine Gelegenheit, sich kennenzulernen oder wiederzusehen und in jedem Fall etwas Gemeinsames zu schaffen! Der Reinerlös des Flohmarktes kommt auch dieses Jahr zur Gänze der Schule zu gute.

Auf ein gutes Gelingen!
Euer Flohmarktteam

Bei Fragen bitte melden bei Marion Schneiderbauer-Hinz 0664-425 9794.



Mit
Modenschau ...

© Stock Adobe

GROSSER WALDORF FLOHMARKT

... UND
Boutique
"Edles
und
Kostbares"

FR 6.10. 15-19H
SA 7.10. 10-14H

Köstliches
und
reichhaltiges
Buffet

WALDORFSTRASSE 11,
SALZBURG

T +43 (0)662 6640 40
www.waldorf-salzburg.info



Liebe Schulgemeinschaft,
um unsere elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten sinnvoll zu nutzen, bitten wir Sie, die Kommunikation mit den Gremien unserer Einrichtungen über deren eigens dazu eingerichteten Emailadressen zu führen und Fragen an Mitarbeiter über deren geschäftliche Emailadresse. Für die Schule: ...@rudolf-steiner.schule, für den Kindergarten Aigen:...@aigen.waldorf-kindergarten.at, für den Kindergarten Langwied: ...@langwied.waldorf-kindergarten.at. Der Benutzername des Mitarbeiters ist in der Regel so: 1.Buchstabe des Vornamens.kompletter Nachname - bitte Umlaute beachten.

Unsere Verwaltungen sind erreichbar unter:

geschaeftsfuehrung@waldorf-salzburg.at
sekretariat@rudolf-steiner.schule
sekretariat@langwied.waldorf-kindergarten.at
sekretariat@aigen.waldorf-kindergarten.at
buchhaltung@rudolf-steiner.schule
support@rudolf-steiner.schule

Unsere Leitungsteams sind erreichbar unter:

vorstand@waldorf-salzburg.at
schulleitung@rudolf-steiner.schule
leitungsteam@aigen.waldorf-kindergarten.at
leitungsteam@langwied.waldorf-kindergarten.at

Weitere nützliche Gremienadressen sind:

Elternrat: elternrat@rudolf-steiner.schule
Schülerrat: sr@rudolf-steiner.schule
Öffentlichkeitsarbeit: pr@waldorf-salzburg und redaktion@waldorf-salzburg.at
Wirtschaftsbeirat: wirtschaftsbeirat@rudolf-steiner.schule
Bewerbungen Schule: personal@rudolf-steiner.schule
Bewerbungen Kindergärten: personal@waldorf-kindergarten.at
Gruppe für gewaltfreie Kommunikation: momo@rudolf-steiner.schule

Bitte haben Sie Verständnis, dass die Klassenverteiler nur für die Mitglieder der Klassen und die Mitglieder der Gremien zur Nutzung dieser Verteiler eingerichtet sind.

SAVE THE DATE**WALDORF ADVENTBAZAR 2017**

Zauberhaftes für
Groß und Klein

FR 01.12. 17.00 - 20.00 H
SA 02.12. 10.00 - 17.00 H

WALDORFSCHULEN VERÄNDERN DIE WELT

1919 wurde die erste Waldorfschule in Stuttgart gegründet – 2019 wird „die Waldorfschule“ 100 Jahre jung! Heute gibt es über 1.100 Waldorf- (oder Waldorf-inspirierte) Schulen und knapp 2.000 Waldorfkindergärten in mehr als 70 Ländern. Und es werden immer mehr. Das Jubiläum ist Anlass, die Waldorfschule zeitgemäß weiterzuentwickeln und ihre globale Dimension stärker ins Bewusstsein zu rücken. Mit vielen Projekten auf allen Kontinenten. Seid gespannt und seid dabei: 100 Jahre sind erst der Anfang.

Quelle:www.waldorf-100.org



WALDORF 100

DAS IST WALDORF 100

Die Initiative zu Waldorf 100 entstand im Herbst 2014 bei einer Tagung der Internationalen Konferenz der waldorfpädagogischen Bewegung in Israel. Inzwischen haben sich viele befreundete Institutionen der Idee angeschlossen.

Das im Jahr 2019 anstehende 100-jährige Jubiläum bietet eine einmalige Chance, die Pädagogik für unser Jahrhundert in einem globalen Austausch weiter zu entwickeln. Zur Stärkung der gegenseitigen Wahrnehmung und Vernetzung finden vielfältigste Projekte und Aktionen statt, in den Schulen und Kindergarten, regional und über Grenzen hinweg. Diese Projekte werden sichtbar machen, wie die Waldorfpädagogik kulturelle, weltanschauliche, ökonomische und soziale Grenzen überwindet.

Dabei sind die Impulse aus den Einrichtungen in aller Welt ein zentrales Element. Nichts ist zu klein, nichts ist zu groß, nichts zu einfach und nichts zu komplex.

Quelle:www.waldorf-100.org

GESTATTEN: SARAH WIENER

"Bienen sind faszinierende, schöne und unverzichtbare Lebewesen, ein Superorganismus, von dem wir viel lernen können – weder Pflanzen noch Tiere könnten ohne die vielfältige Welt der Bienen überleben, auch nicht der Mensch. Unser Leben ist eng mit den Bienen verbunden. Der Biene geht es aber durch unsere Art von Landwirtschaft und oft auch durch die Bienenhaltung selbst schlecht. Ich freue mich sehr, dass das Projekt Waldorf 100 in jeder der über 1.000 Waldorfschulen weltweit mindestens ein Bienenvolk beheimaten möchte.

Denn so können die Schülerinnen und Schüler ganz wunderbar die komplexen Zusammenhänge in unserem Ökosystem verstehen lernen. Und dass sich alle an dem Honig freuen können, finde ich natürlich auch klasse! Dafür bin ich sehr gerne Botschafterin und verbreite diese Idee, um biologische Vielfalt und ökologisches Verhalten zu unterstützen."

Sarah Wiener ist die Bienenbotschafterin von **Waldorf100**. Sie besuchte eine Waldorfschule in Wien und ist heute eine bekannte Fernsehköchin. Darüber hinaus setzt sie sich mit ihrer Sarah Wiener Stiftung "Für gesunde Kinder und was Vernünftiges zu essen" ein.

Quelle:www.waldorf-100.org



© DORIS HEINRICH PHOTOGRAPHY

KÖSTLICHE GENÜSSE IM KINDERGARTEN AIGEN

Mit neuen Ideen, tollen Erfahrungen und vielen zwischenmenschlichen Begegnungen, bei denen ehrlicher, unermüdlicher und reger Austausch in unserem Mitarbeiter-Team für die Nachmittagsbetreuung stattfinden durfte, bin ich gesättigt, zufrieden und voller Dankbarkeit, dass mir diese Fortbildungswoche vom Waldorfbildungsverein ermöglicht wurde, nach Salzburg zurückgekehrt.

Unterstützt wurden wir durch die Begleitung unserer Referentin. Sie hat uns mit ihrer Kompetenz und aus ihrem reichen Erfahrungsschatz herausgefordert, immer mit dem Blick auf die uns anvertrauten Kinder, Vieles zu erarbeiten und zu überdenken. Den Tagesablauf zum Wohle der Kinder zu verändern und Neues in den Tagesablauf hineinzuweben.

Gemeinsam mit zwei jungen Grazer KollegenInnen kreierten wir mittags und abends köstliche Mahlzeiten in unserer gemeinsamen Wohnung im Feriendorf Königsleiten, mit den frischen Wildkräutern, die Matthias beim Nachhauseweg von der Vormittags-, oder Nachmittagseinheit sammelte. Gemeinsam haben wir das frisch Gekochte genossen und dabei wertvolle Energie für die doch sehr arbeitsintensive Fortbildungswöche zu uns genommen.

Das hat mich inspiriert, ein paar Zeilen zu schreiben, wie das für die Kinder in unserer Einrichtung, im Waldorfkindergarten in der Aignerstraße, erlebbar ist.

Wir bereiten unsere Vormittags- und Nachmittagsjause und das Mittagessen aus hochwertigen Lebensmitteln jeden Tag frisch zu. Gemüse, Obst, Brot und Milchprodukte werden vom Biobauer persönlich in den Kindergarten gebracht. Die übrigen Lebensmittel in Bioqualität werden je nach Bedarf bestellt und geliefert.



Außerdem erleben unsere Kinder im Jahreslauf, was in unserem Garten gesät, gepflanzt und dann geerntet wird. Wenn unser Biobauer in der Kürbissuppezeit keine Kürbisse mehr liefern kann, machen sich die Erdenkinder und ich auf zum Biomarkt beim Borromäus-Point. Schwerbeladen, mit vielen Kürbissen in den mitgebrachten Einkaufskörben und voller Stolz über das Geleistete, kehren wir zurück. Natürlich wird später beim Essen der Kürbissuppe nochmals darüber gesprochen, wie wir die Kürbisse gekauft und zum Kindergarten getragen haben.

Ebenso ist der Ausflug zur Schranne immer ein besonderes Erlebnis für die Mondenkinder. Auch von dort kehren wir beladen mit vielen Köstlichkeiten zum Kindergarten zurück. Ebenso erfüllend wird der Ernteausflug zum Bauernhof erlebt, wenn Kartoffeln geerntet oder Gemüse vom Feld geholt werden dürfen.

Bei den vielen Tätigkeiten, die das Essen betreffen, dürfen die Kinder mithelfen. Sie zerkleinern das

Gemüse für die Suppe, sie reiben die Karotten für die Karottensoße oder den Käse für die Pizza oder unsre Käspätzle.

Das Verteilen der Tomatensoße auf dem Pizzateig, der mit Zuhilfenahme des Nudelwalkers und der Händchen auf dem Backblech verteilt wurde und das Bestreuen mit Käse zum Schluss, ist immer ein besonderes Erlebnis. Genauso wie das Formen der Hirse-, oder Grünkernleibchen, das Schneiden der Schwammerl für die Schwammerlsoße und Vieles mehr.

Aber das sinnvolle und nachvollziehbare Tätigsein allein ist nicht alles. Es ist für die Entwicklung des leiblich, seelisch, geistigen Wohles der Kinder ein großes Geschenk, frisch gekochte und hochwertig verarbeitete Zutaten kredenzt zu bekommen. Für den so wichtigen Lebensabschnitt, in dem so Vieles gebildet und angelegt wird, stellen wir im Hinblick auf das ganzheitliche Wohlbefinden die Weichen in eine gute Richtung.

Unser Speiseplan ist so abgestimmt, dass alle Zutaten, die für die Entwicklung der Kinder unterstützend und förderlich sind, in einem ausgewogenen Maße zubereitet werden.

So manches Wehwehchen konnte schon weggerührt, weggeknetet, weggeschnipst, weggekocht werden.

Weil wir die Kinder mit allen Sinnen mit der Welt in Berührung bringen lassen wollen und es das Ziel der Waldorfpädagogik ist, durch das Tätigsein der PädagogInnen die Kinder anzuregen, mitzutun, um damit ihre Willenskräfte unermüdlich und auf mannigfaltige Weise zu üben, nimmt die Haus- und Gartenarbeit bei uns kein Ende.

Die Welt der Medien macht es Kindern möglich nahezu alles gesehen zu haben, was es in dieser Welt gibt – allerdings nur aus zweiter Hand. Und auch nur gesehen – kaum etwas davon erlebt, gefühlt, gedacht, gehandelt, geschmeckt oder gerochen.

Persönliche Erfahrungen im Tun - können niemals mit unpersönlichem Wissen gleichgesetzt werden. So dürfen die Kinder z. B. beim Schneiden der Karotten eine Vielzahl von Erfahrungen machen: Sie unterscheiden die Form, die Größe, die Farbe, die Konsistenz, den Duft, den Geschmack der einzelnen Karotten.

Kinder sind Keime die zum Werden drängen - unaufhaltsam. Die Anwesenheit dieses Werdewillens ist in ihrer Gegenwart immer spürbar.

Bereiten wir unseren Kindern die Möglichkeiten und Freiräume, in denen sie erleben dürfen, sich treiben lassen dürfen, eintauchen dürfen in das Weben der Natur und dass dabei genauso ein eifriges Tätigsein und ausgiebiges Phantasiespiel möglich ist.

Erfüllte Zeit scheint schnell zu schwinden, bleibt aber lang und ausführlich in Erinnerung und bietet Stoff für unendliche Geschichten.

Antonia Lämmerhofer

Buchtipp: Wenn die Organe sprechen könnten, von Dr. Olaf Koob

Erziehungsziel – Mensch werden, von Daniel Wirz

Kinderspiel – lebensentscheidend, von Heidi Britz-Crecelius



WILLKOMMEN TINA ANTOSCH, IM KINDERGARTEN AIGEN

*„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“*

Hermann Hesse „Stufen“



© TINA ANTOSCH

Bei allem, was ich in meinem Leben angefangen habe, war mir, obwohl a bissel kopflastig von Natur, wichtig, dass ich von einem inneren Frieden geleitet bin. Und wo ich diesen nicht oder nicht mehr spürte, habe ich versucht, tapfer und ohne Trauern Lebensumstände zu ändern.

Was für mich im konkreten Fall im Frühling 2017 hieß meine hochdotierte Stelle in der freien Wirtschaft, als Assistentin der Geschäftsleitung in einem großen Handelskonzern in Bayern, aufzugeben. Die neuen Bindungen, von denen Hermann Hesse schreibt, sollten beruflich so sein, dass sie mit meinen tiefen Überzeugungen übereinstimmen, weil ich nur schlecht „funktioniere“, wo ich nicht rund laufe.

Als Vollblutmutter von mittlerweile 4 erwachsenen Kindern, die sich 20 Jahre ausschließlich ihrer Familie mit all ihren Belangen gewidmet hat, träumte ich davon, mit Kindern zu arbeiten. In Verbindung mit meiner in vielen privaten Studien erworbenen Überzeugung zur Waldorfpädagogik, die sich in unsrem turbulenten Familienalltag als kampferprob erwiesen hat, konnte ich mir vorstellen, nochmal eine Ausbildung zur Waldorfpädagogin zu starten. Allerdings war der allgemeine Rat von Menschen, die in mein Leben reden dürfen, dass ich für 6 – 8 Stunden mit einer Gruppe von Kleinkindern wohl nicht mehr jung genug wäre und außerdem meine Erfahrung und mein Können in Angelegenheiten der Geschäftsleitung ungenutzt blieben.

Wenn ich mir eine Arbeitsstelle basteln könnte, wäre es in einer anthroposophischen Einrichtung im Büro – aber wer kann das schon?

Jedes Mal wenn ich zwischen E-Mails, Telefonaten und Terminen das Lachen der Kinder und das Singen der Pädagoginnen im Treppenhaus höre, kleine Köpfchen ihre Nasen zur Tür hereinstecken und mich neugierig begutachten, Eltern beim Kommen und Gehen ein bisschen mit mir plaudern, ist der Zauber des Anfangs im Büro im Kindergarten in Aigen für mich spürbar und ich bin zuversichtlich, dass er sich auf meine alltägliche Verwaltungarbeit niederschlägt.

Tina Antosch
Assistentin der GF Kiga Aigen

BIENENWIEGE-KURS AN UNSERER SCHULE



© LYDIA NAHOLD



© TARO EBIHARA

WAS IST EURYTHMIE? - 1. EURYTHMIE ALS KUNST



DER MENSCH IST EINE FERTIGE FORM, WIE ER VOR UNS STEHT. ABER DIESE FERTIGE FORM IST AUS BEWEGUNG HERVORGEGANGEN. NICHT DAS BEWEGTE GEHT AUS DEM RUHENDEN, DAS RUHENDE GEHT URSPRÜNGLICH AUS DEM BEWEGTEN HERVOR. UND WIR GEHEN ZURÜCK ZU DEN URBEWEGUNGEN, INDEM WIR DIE EURYTHMIE AUSBILDEN.

RUDOLF STEINER

Eurythmie als Kunst

Kaum wohl gibt es eine Studienart, die unbekannter ist als die Eurythmie. Studiert heute jemand Musik oder Schauspiel, braucht er sich weiter nicht zu erklären. Anders bei der noch recht jungen Kunst der Eurythmie. Sie wurde fast genau vor 100 Jahren (1911) von Rudolf Steiner neu ins Leben gerufen. Was liegt dieser eurythmischen Kunst zugrunde? Das Wort Eurythmie kommt aus dem Griechischen und heißt: die schöne Bewegung, der harmonische Rhythmus. Es gibt die musikalische Kunst und die Sprachkunst (Poesie, -theater ...). Bei beiden Künsten handelt es sich um eine hörbare Kunst. Eurythmie kann als sichtbare Sprache einerseits und als sichtbarer Gesang andererseits bezeichnet werden.

Kunst ist Schöpfen

Wer meinte: "Wozu brauchen wir die Bildhauerkunst, wir haben doch die Malkunst, das reicht" oder auch "Praxiteles hat mit dem Hermes eine bestimmte Art der Vollkommenheit erreicht, also sind alle Skulpturen z. B. von Michelangelo überflüssig", dem ist zu entgegnen: Das Prinzip des Schöpferischen liegt jeder Kunst zugrunde, die sich wahre Kunst nennen will. Schöpferisch sein heißt aber, aus einer dem alltäglichen Menschenleben übergeordneten Ebene heraus, einem nie versiegbaren Quellort zu schöpfen. Somit wird jedem kunstliebenden Menschen, sowohl bei einer künstlerischen Neuschöpfung im einzelnen Kunstwerk, als auch im Schaffen einer ganz neuen Kunst, echte Befriedigung zuteil. Kunst entstand immer so, dass sich durch die entsprechenden Kunstmittel ein Seeleninhalt offenbaren wollte.

Leib als Instrument

Was ist nun das Kunstmittel der Eurythmie? Der Mensch!

Der menschliche Organismus ist Werkzeug und Kunstmittel zugleich. Der menschliche Leib ist in seiner Vielgliedrigkeit, seiner großen Beweglichkeit, das vollkommenste Instrument, das mit unbegrenzter Entwicklungsmöglichkeit denkbar ist. So wie der Geiger auf seinem Instrument umso schönere Klänge hervorbringen wird, je besser sein Instrument gestimmt ist und je mehr er sich übend mit ihm verbindet, es durchdringt, so ist es auch beim Eurythmisten. Auch er muss sein Instrument, den eigenen menschlichen Organismus "stimmen" und durchdringen, um aus ihm harmonische Klänge hervorzurufen.

Leib - Leben - Seele - Geist

Der Mensch lernt in der Beschäftigung mit der Eurythmie in besonderem Maß seine physische Leiblichkeit kennen.

Diese ist, solange er lebt, nicht nur von einer Lebenskraft durchzogen, wie z. B. auch die Pflanze. Ebenso ist sie von Empfindungen, Stimmungen, Wünschen usw. erfüllt, ähnlich wie bei dem höher entwickelten Tier.

Nicht zuletzt ist sie auch von geistigen Intentionen durchpulst.

Eurythmie - beseeltes Turnen

Der Mensch trägt alles mehr oder weniger konzentriert in sich. Alle Naturreiche:

Mineralisches,
Pflanzliches,
Tierisches,

Menschliches,

Teuflisches,
Engelhaftes
und Göttliches.

Eurythmie kann als eine Art beseeltes Turnen gesehen werden. Im Turnen stellen wir uns in ein Verhältnis zum Raum, in eine Gleichgewichtslage der Welt gegenüber unserem Körper. Wir suchen die Beziehung der Bewegung zum Raum. In der Eurythmie suchen wir mehr Beziehung zu uns. Wir versuchen ein leibliches und seelisches Verhältnis zu uns selber herzustellen. Der Mensch bekommt ein Erlebnis von der inneren Harmonie des ganzen menschlichen Wesens, das festigend auf den Menschen zurückwirkt.

Astrid Walter

Fortsetzung folgt ...



HEILE WALDORFWELT? - DAS WAR JETZT DER REALITÄTS-CHECK!

INTERVIEW MIT JANA HAUSWIRTH

Im Sommer 2016 absolvierte Jana ihre Matura an der RSS. Seit September 2016 füllte sie - zusammen mit einer angehenden Kindergartenpädagogin - eine Stelle als Springerin im Waldorfkindergarten Langwied und sie vertrat eine Helferin bis zu deren Rückkehr aus dem Krankenstand. Nun steht für Jana ein neuer Lebensschritt an, zunächst wird sie auf Weltreise gehen und danach ihre Ausbildung als Volksschullehrerin und Ausdruckspädagogin für Theater und Tanz in Graz beginnen. Bevor sie den Campus verlässt, haben wir Jana noch einmal getroffen und zu ihren Erfahrungen hier und ihren neuen Plänen befragt.

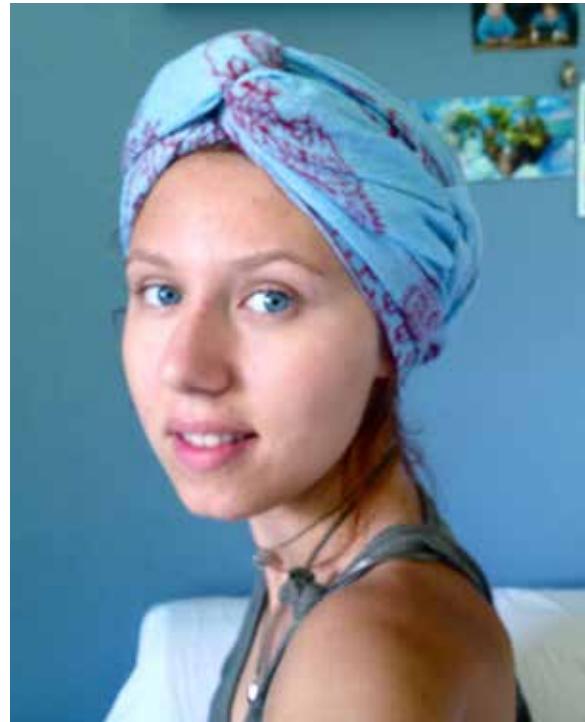
Ich dachte die Stelle im Kindergarten sei der perfekte Nebenjob - daraus wurde sehr schnell der absolute Fulltime-Job

Sie haben nach Ihrer Matura noch ein Jahr lang im Waldorfkindergarten Langwied gearbeitet, nachdem Sie in der 12. Klasse bereits Ihr Sozialpraktikum im Kindergarten Aigen absolviert haben. Was war Ihre Motivation, noch ein weiteres Jahr im Kindergarten dranzuhängen?

Ich arbeite total gerne mit Kindern. Das möchte ich auch in Zukunft tun. Zunächst war die Stelle im Kindergarten der perfekte Nebenjob, für ein Jahr. Aber dann wurde er sehr schnell zum absoluten Fulltime-Job. Man denkt ja oft, die Waldorfwelt sei eine heile Welt, das war jetzt der Realitätscheck. Ich bin sehr gerne in der Waldorfgemeinschaft, da fühle ich mich zuhause.

Was haben Sie in diesem Jahr Neues erfahren und gelernt?

Vieles, besonders bei den Kindern. Ich fühle mich jetzt viel erwachsener und ich weiß nun was ich machen will. Ich bin froh, dass ich richtigen Arbeitsalltag kennenlernen durfte. Das Praktikum



© JANA HAUSWIRTH

war zunächst ein reinschnuppern, aber jetzt hatte ich regelmäßiges Einkommen ... ein normales Arbeitsleben eben.

Können Sie eine Anekdote aus dem Zusammensein mit den Kindern erzählen?

An Nikolaus haben alle gemeinsam im Eurythmieraum gefeiert, während ich gekocht habe. Nach der Feier waren "plötzlich" die gefüllten Sackerl für die Kinder da. Die Kinder wollten natürlich wissen, ob ich den Nikolaus gesehen habe. Da konnte ich sagen: Ja, habe ich! Und als sie wissen wollten, was ich gesehen habe, habe ich gesagt, einen Schlitten mit weißen Pferden und die Glöckchen haben geklingelt.

Ich finde das ist eine schöne Welt. Das ist Magie, die sollte man den Kindern möglichst lange erhalten. Und wenn die Kinder, Drachen oder Zwerge oder Elfen sehen, sollte man das fördern und mit ihnen darüber sprechen.

Hat dieses Jahr Einfluss auf Ihre Zukunftspläne?

Ja! Ich werde die Ausbildung zur staatlichen Volksschullehrerin machen. Am liebsten würde ich ja mit Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren arbeiten, also bis zur 4. Klasse, dann wäre der

Kindergarten gleich mit dabei. Das wusste ich vorher noch nicht so genau.

Ich hatte Gelegenheit vollberufstätige Mamis kennenzulernen. Deren Kinder erleben diese wichtigen ersten Jahre in einem schönen Rahmen., Das ist hier anders, als ich es bisher aus der Hippieszene kannte. Man darf die Kinder nicht nur einfach tun lassen, sondern man sollte sie erziehen.

Wenn ich einmal selber Kinder habe, weiß ich wie wichtig es ist zur Ruhe zu kommen oder auch was Kinder gerne essen.

aufgefallen ist)?

In der Schulzeit habe ich ganz andere Dinge für wichtig oder ernst genommen als heute. Dafür weiß ich heute wie wichtig es in der Arbeitswelt ist pünktlich zu sein. Würde ich jetzt zu spät kommen, säßen da schon Kinder, die warten ... Ich würde es mir auch nicht erlauben unvorbereitet in eine Konferenz zu gehen.

Man arbeitet für sich selber aber auch für das Team.

In der Schulzeit habe ich noch in den Wolken geschlummert.

In der Schulzeit habe ich noch in den Wolken geschlummert

Sie haben zunächst vor auf Reisen zu gehen.

Wohin zieht es Sie?

Zuerst geht es in die Steiermark, dort werde ich noch etwas Geld verdienen und auf einem Festival in der Kinderbetreuung arbeiten. Dann gehe es nach Nord-Italien, ebenfalls auf ein Festival.

Dritte Station wird Portugal.

Den Winter werde ich in Indien verbringen. Zuerst in Goa und danach in Jodhpur (Rajasthan). Ich besuche und arbeite dort beim Sambhali-Trust, das ist ein Hilfsprojekt für Frauen und Kinder, es wir von Herrn Rohrmoser geleitet. (Anmerkung der Red.: Herr Rohrmoser war früher Lehrer an der RSS.)

Im März möchte ich meinen Bruder in Südafrika besuchen, er ist dort auf Austausch.

Falls dann noch Geld übrig ist, möchte ich zum Abschluss noch nach Lateinamerika, evtl. nach Kolumbien zu CES Waldorf in Bogotá.

Welche Ausbildung haben Sie vor danach zu machen?

Ich werde in Graz die Ausbildung zur Lehrerin für die Primarstufe (Volksschullehrerin) machen und "nebenbei" auch die Ausbildung für Tanz- und Ausdruckspädagogik besuchen.

Wenn Sie Ihre Schulzeit hier an der RSS noch einmal mit dem Abstand von einem Jahr betrachten, was scheint Ihnen da im Nachhinein wichtig (was Ihnen vorher vielleicht noch gar nicht

In unseren Kindergärten arbeiten echte Superfrauen!

Wenn Sie heute die Kinder und Jugendlichen im Kindergarten bzw. in der Schule sehen, fällt Ihnen da etwas besonders auf?

... ich gehöre nicht mehr in die "Schulwolke", die aus Mama, Papa, Schule besteht.

Was sollte die Waldorfschule in den nächsten Jahren (weiter-) entwickeln?

Ich weiß nicht, ob es jetzt noch einen Lehrermangel gibt, der müsste beseitigt werden.

Am Gemeinschaftlichen muss unbedingt weitergearbeitet werden, sowohl zwischen den Lehrern als auch zwischen Lehrern und Schülern. Auch die Schüler dürfen sich nicht so in Gruppen aufspalten ... wir sind hier und ihr seid da.

Ich möchte noch etwas anderes sagen, über meine Arbeitskolleginnen im Kindergarten: Das sind echte Superfrauen!

Und es sollten unbedingt mehr Männer im Kindergarten arbeiten. Darüber würden sich auch die Kinder freuen ...

... und man käme bei den Konferenzen vielleicht manchmal schneller zum Punkt.

Liebe Jana, vielen Dank für dieses Gespräch und alles Gute für Ihre Reise und für Ihre weitere Zukunft!

GA

KLASSE 3 - HAUSBAUEPOCHE



KLASSE 4 ÜBT SICH REGELMÄSSIG IM LAUFEN



© ASTRID HOHLA

KLASSE 4 BESTEHT DIE FAHRADDSCHULUNG BEI DER POLIZEI



© ASTRID HOHLA

KLASSE 4 ZEIGT »PARZIVAL«



KLASSE 8 AUF WANDERUNG IN KORSIKA

Nach langer Zug- und Fährenfahrt kamen wir, die achte Klasse, in Bastia, Korsikas Hauptstadt, an und gingen gleich zu unserem Schlafplatz an einem Steinstrand in der Nähe. Frühmorgens am nächsten Tag fuhren wir mit dem allerersten Zug ins Landesinnere nach Corte. Dort wanderten wir mit schwerem Rucksack (Verpflegung für die gesamte Wanderung!) eine 12 km lange Asphaltstraße hinauf zu unserem Lagerplatz. Es gab dort einen wunderschönen Bach mit kleinen Felsen zum Springen und Baden. Diese Nacht war ein Abenteuer für uns alle, da Füchse, die in dieser Gegend leben, uns besuchen kamen. Nachtwache war angesagt! Nach einem Pausentag gingen wir abends, um der Mittagshitze zu entkommen, auf den Pass „Plateau de Alzo“. Um 23 Uhr kamen wir in völliger Dunkelheit an und übernachteten auf einem mit Steinmauern umgebenen Platz, der Sternenhimmel war dort einfach wunderbar!

Am nächsten Tag marschierten wir hinunter zu einem abgelegenen Campingplatz, an dem wir einen Tag Pause machten und dabei die Zeit mit Klippenspringen, Baden, Spielen, Kochen und Schlafen verbrachten. Die nächste Etappe, die eigentlich für zwei Tage geplant war, schafften wir an einem Tag, obwohl wir eine vierstündige Pause mit Springen und Baden bei hohen Klippen verbrachten. Dadurch hatten wir einen Tag länger am Meer, das wir am nächsten Tag nach einer Nacht am Campingplatz, einer Zugfahrt und eines fünf Kilometer langen Fußmarsches in der Hitze endlich erreichten.

Am Meer verbrachten wir vier Tage mit vielen Badeerlebnissen, Spielen, einem Wettbewerb, also mit viel Spaß. Das Essen kochten wir uns die ganze Fahrt über selbst auf Gaskochern. Am letzten Abend allerdings bestellten wir Pizza und machten es uns am Strand gemütlich!

Am Tag darauf fuhren wir mit Begeisterung über diese gelungene Klassenfahrt zurück nach Salzburg.

Katharina H. und Christoph L.

KLASSE 9 UND KLASSE 10 BAUEN EINE BEDACHUNG FÜR DIE FAHRRADSTÄNDER



©

KLASSE 5 - SCHÜLER-OLYMPIADE IN SCHÖNAU VOM 25.MAI BIS 27.MAI 2017

Musik, Poesie, Lyrik, Orchester, Theater, Drama, Plastik, Demokratie, Politik, Philosophie, Theologie, Geometrie, Geographie, Physik, Technik, Mechanik, Elektrizität, ..., Olympiade, Marathonlauf,... sind Wörter, die die Fünftklässler oftmals gehört und vielfach selbst gebraucht haben. Sie verbinden mehr oder weniger deutliche Vorstellungen und Empfindungen damit und werden vielleicht aufmerksam auf den besonderen Klang. Die sprachliche Form, der eigentümliche Klang, weist auf etwas Gemeinsames hin, auf eine gemeinsame Herkunft, die in einer fernen Vergangenheit liegt: Im alten Griechenland, dem Ursprungsland all dieser Wörter, ohne die wir heute auf vielen Gebieten nicht auskommen. Eine Empfindung des Staunens, des Hinaufschauens zur Weite, Höhe und Bedeutung des gesamten Komplexes der Kultur und des menschlichen Geisteslebens kann entstehen. Dieses Gefühl kann sich nun beleben durch alles, was dann von diesem Griechenland und seiner Geschichte erzählt wird. Denn hinter allem Dramatischen der Geschichte steht ja alles, was damals unter so vielen Mühen und Kämpfen errungen wurde. Für wen ist das geschehen? Doch für mich, für uns! Das, was wir heute als Elemente unserer Kultur besitzen, verdanken wir auch den Griechen. Hat auch unsere Zeit eine Aufgabe? Haben auch wir einmal einen Beitrag zu leisten?

Es hat sich gezeigt, dass gerade das Alter der Fünftklässler besonders aufgeschlossen für die griechische Geschichte ist. Das erscheint auch wesensgemäß. Eine besondere Harmonie und Beweglichkeit kennzeichnen die inneren und äußeren Aktivitäten der Kinder. Die Bewegungen sind anmutig, Kopf-, Rumpf- und Gliedmaßen befinden sich im Gleichgewicht. Im rhythmischen System hat sich das Verhältnis von Atem- und Pulsfrequenz harmonisch eingependelt. Die Kinder wirken wie nach einem von Innen empfundenen griechischen Schönheitsideal gebildet.

Die homerische Bilderwelt enthält ein Motiv, das das Zentrale der kindlichen Entwicklung zu diesem Zeitpunkt ausspricht: Odysseus betritt den Hades, den Ort der verstorbenen Seelen, die finstere, abgelegene und gefährliche Unterwelt, zu der kein gewöhnlicher Sterblicher Zugang hat. Dort begegnet er dem edlen Achilleus. Odysseus ist vom Grauen fast überwältigt, nimmt allen Mut zusammen und schmeichelt: „ Gegrüßt seist du, herrlicher Achilleus! Selbst hier in der Unterwelt ein König unter den Toten!“ Worauf Achilleus antwortet: „Lieber wäre ich ein Bettler in der Oberwelt als ein König im Reich der Seelen!“

Haben drittes und viertes Schuljahr auf die Erdenwelt hingeführt, ist das Kind im fünften Schuljahr mit seinem Bewusstsein dort angekommen. Die geistige Welt ist ihm so verblasst, wie es Achilleus im Dialog andeutet.

So wurden die Schüler zunächst, wie oben angedeutet, darauf aufmerksam gemacht, dass im heutigen Leben eine Fülle von Lebensinhalten, von Vorstellungen und Begriffen vorhanden sind, die ihren Ursprung in jener langvergangenen Zeit haben. In Bildern und Erzählungen, mit Hexameter-Rezitationen und griechischen Buchstaben und Mustern, im Theaterspiel und natürlich im Sport wurden die Zeiten erhellt, in denen das alles entstanden ist. Die fünfte Klasse hat viel gehört und erlebt von den klassischen Sagen der Griechen und ihrer Götterwelt, über Troja, Sparta, Athen, den Perserkriegen bis hin zur Ausbreitung der griechischen Kultur beim Alexanderzug und der Begegnung mit dem Orient.

Ein Motiv des Unterrichtes waren die Olympischen Spiele, stellvertretend für die vielen anderen Spiele, die die Griechen veranstalteten, um die Götter zu ehren.

In der Stadt Olympia veranstalteten die Griechen das erste Mal im Jahre 776 vor Christi Geburt Wettkämpfe, um ihren Göttervater Zeus zu ehren. Aus ganz Griechenland wurden junge Männer

eingeladen, ihre Kräfte und ihre Geschicklichkeit miteinander zu messen.

Die Festspiele begannen mit einem Opfer für Zeus und mit Lobliedern, danach gab es die Kampfspiele. Die Olympischen Spiele fanden alle vier Jahre statt und es war für jeden griechischen Mann die größte Ehre dort mitzumachen: Dabei zu sein war wichtiger als zu siegen. Es ging nicht nur darum schneller, besser oder stärker als ein anderer zu sein. Wichtig war auch einen schönen, gekräftigten Körper zu haben und die verschiedenen Wettkämpfe in schönster Körperhaltung auszuführen. Ein schöner gesunder Körper war genauso wichtig wie ein gesunder Verstand. Damals war zwischen einzelnen Städten ständig irgendein Krieg. Damit aber jeder Grieche an den Festlichkeiten teilnehmen konnte, wurden zur Zeit der Olympischen Spiele die Waffen niedergelegt.

Seit vielen Jahren veranstaltet und organisiert die Rudolf Steiner Landschule Schönau eine Schülerolympiade für fünfte Waldorfschulklassen. Dieses Jahr nahmen 18 Waldorfschulen aus fünf Ländern mit insgesamt 360 Schülern daran teil. Nach zwei Übungstagen und zwei griechischen Abenden mit Vorführungen der einzelnen Klassen fand am 27. Mai die Olympiade statt. Feierlich zogen alle 360 mit einem Chiton bekleideten Teilnehmer, eingeteilt in 10 griechische Poleis, hinter ihrem Fahnenträger in das Stadion ein. Feierlich wurden nun die Spiele offiziell eröffnet: Ansprachen erfolgten, Fackelträger holten das olympische Feuer und entzündeten es, alle sangen die griechische Hymne „Agios o Theos“, die dreistimmig erklang, die Kornwerfer opferten Getreide, die Fahnen wurden ums Feuer in den Boden gesteckt.

Alle Kinder sprachen gemeinsam den olympischen Eid und kämpften anschließend in folgenden Disziplinen: Marathonlauf (ca. 2.000m), Hochsprung oder Sprint, Ringen, Diskus- oder Speerwurf, Wagenrennen und Staffellauf. Das war ein rundum gelungenes Fest.



Hier einige Schülerstimmen:

... Am Donnerstag, den 25.05. sind wir mit dem Zug nach Leobersdorf gefahren und von dort nach Schönau gegangen. Als erstes haben wir uns im Versuchsräum eingenistet und es uns gemütlich gemacht. Danach haben wir unzählige Male Räuber und Gendarm gespielt ...

... Am Donnerstagnachmittag fand das Marathontraining statt. Zuerst sind alle Mädchen und dann

alle Buben gelaufen. Nach dem Training gab es Abendessen und die 5. Klasse Schönau führte ihr Klassenspiel „Die Vögel“ auf. Nach dem Stück sind wir schlafen gegangen ...

... Die Tage waren anstrengend und lustig. Wir standen um 6 Uhr auf. Um 6.25 Uhr hatten wir Frühstück. Nach dem Frühstück hatten wir noch eine Pause. Um 8 Uhr gingen wir zum Park ...

... Der Freitag war der anstrengendste Tag. Wir wurden in die Poleis eingeteilt. Dann haben wir alles durchgeprobpt. Von 8 - 13 Uhr haben wir nur trainiert. Dazwischen durften wir immer wieder zum Efrischungsstand gehen und trinken und etwas essen. Nach dem Mittagessen um 14.05 Uhr hatten wir Mittagspause bis 15.30 Uhr. In den Pausen haben wir meistens Räuber und Gendarm gespielt. ... Ich habe die ganze Umgebung erkundet. ... An dem Abend war Griechischer Abend. Jede Klasse hat etwas vorgeführt. Wir haben ein kleines Theaterstück aufgeführt ...

... Am Samstag in der Früh gingen wir wieder um 6.25 Uhr frühstücken. Dann gingen wir um 7.30 Uhr hinüber zum Olympia-Gelände. Heute war der Wettkampf. Es schauten fast alle Eltern zu ...



... Jeder ging zu seiner Polis. Poleis sind Städte wie Delphi, Theben , Athen, Sparta, Mykene, usw. ... Wir stellten uns in Viererreihen auf und gingen in die Arena. ... Zuerst wurde ein Lied auf Griechisch gesungen. ... Aus jeder Polis kam ein Kind. Wir holten die Fackeln und mussten das olympische Feuer holen und anzünden. Die Kornwerfer warfen Korn ins Feuer ...

... Ich erzähle vom Wettkampf. Als erstes sind 200 Mädchen den Marathon gelaufen. Danach die Buben. Es ist unglaublich, das allererste Mal ist ein Mädchen aus der Salzburger Klasse erste von den 200 Mädchen geworden. ... Anna wurde erste und Yolanda sechste. ... Von den 160 Buben ist Nico elfter geworden. Ich weiß nicht, wieviel ich geworden bin. ... Ich war zusammen mit Valentina in der Polis Athen. Beim Sprinten bin ich zweite geworden. ... Bei meinem Ringkampf ging es unentschieden aus. ... Beim Ringen ging es darum, wer als erster aus dem Kreis geschoben wird. Dafür hatte jeder

nur 30 Sekunden Zeit. ... Beim Wagenrennen bin ich im Wagen gesessen. Valentina und noch ein Junge haben mich gezogen. Beim Staffellauf bin ich gerannt und gerannt so schnell ich konnte. Dawischen sind wir zum Erfrischungsstand gegangen ...

... Das Wagenrennen hat mir am besten gefallen. Als letztes kam der Staffellauf, der war sehr cool und lustig. Mir hat eigentlich alles gut gefallen ...

... Alle gingen in den Schulhof zur Siegerehrung. Jeder bekam ein T-Shirt und eine Medaille und eine Urkunde überreicht ...

... Im Schulhof wurde eine Ansprache gehalten, wer dabei geholfen hat: für das Brot, das Essen, das Zimmer, die Müllsäcke, und so weiter ...

... Nach der Olympiade taten mir die Beine weh, ich blieb noch ein bisschen in Schönaus und fuhr dann mit meiner Familie wieder nach Salzburg ...

Es war sehr cool dort. ...

Es war ein toller Schulausflug. ...

Es hat sehr viel Spaß gemacht.

Antje Wienke-Kratschmer
und die Olympioniken der 5. Klasse



© KLASSE 5

KLASSE 6 - GAUDI, GOLD UND GRANIT - AUF GESTEINSKUNDE IN RAURIS



Einstiegsrätsel: Gesucht wird der erste Teil des folgenden Gedichtes, welches nur aus einem Reim besteht. Der leider unbekannte Autor (im Zweifel halt Goethe, der schrieb auch sonst sehr viel über das Zeugs) schuf in diesem Werk mit einer geschickten zweimaligen Aneinanderreihung eines Trochäus und eines Spondeus - einem lautmalerischen Anklang an das Hämmern auf Granit- einen eindrücklichen Klassiker der naturwissenschaftlichen Bildungslyrik.

Nun, liebe Leser, wie lautet der erste, mineralische Teil zu „... die vergess' ich nimmer!“ ?

Um beim Unvergesslichen zu bleiben, so hoffe ich, dass die Gesteinskundefahrt der sechsten Klasse für meine Schüler dazugehört. Für mich tut sie es. Warum? Na, das will ich gerne erzählen:

Staubiges Knarzen spitzer Brocken unter den müden Schuhsohlen. Jeder Schritt ein Ringen. In sengender Hitze nur Ödnis soweit das Auge reicht. Lebensfeindliche, wasserlose Kargheit. Der Boden, er trägt nicht, schlimmer noch, ich glaube er bewegt sich...

Herzlich Willkommen in der Welt des Kalkes, im Wimbachgries im Nationalpark Berchtesgaden zum Prolog der Gesteinskundefahrt. Linker Hand den Watzmann und rechter Hand den Hochkalter, die uns beide gut 2000 Meter überragen, können wir es kaum fassen. Diese beiden Bergmassive waren früher ein großer Berg, ein riesiges Gewölbe, konkav ausgehöhlten nur durch die Kraft des Wassers. Immer weiter zerstört, bis es barst. Die letzte Eiszeit hobelte ein Tal schließlich bis weit unter die heutige Oberfläche aus. Wir gehen auf einem riesigen Schuttkörper aus Dolomit, der ständig, wenn auch unmerklich in Bewegung ist. Nur wenn es stark regnet und selbst das löchrige Sediment die Wassermassen nicht mehr zu schlucken vermag, beginnt das Gries richtig zu leben und der steinerne Strom fließt mit unaufhaltsamer Gewalt abwärts.

Doch einstweilen - Stille und Sterben bei 30 Grad. Doch da, es plätschert ein Bach, nein mehr noch ein kleiner Strom, der aus dem Nichts zu kommen scheint. Der Wimbach schießt aus der kühlen Erdentiefe ans Licht und erquickt uns mit seiner Frische. Die langwierig erbettelte Erlaubnis im Wildwasser Baden zu gehen, kosten nur wenige Schülerinnen und der Lehrer gründlich aus. Der Rest belässt es angesichts kuschliger 11° Wassertemperatur dabei, andere nass zu spritzen und zu kreischen.

Eine Woche später rumpelt die Regionalbahn von Salzburg durch die engen Täler zur Bahnstation Taxenbach, die in ihrer Verlassenheit vollverglast einem Italo-Western entsprungen sein könnte. Obwohl es einen Bus gäbe, werden wir uns den Weg nach Rauris erkämpfen. An



gewaltigen Sturzrohren der Wasserkraftanlagen vorbei geht es zum Eingang der Kitzlochklamm.

Es besteht kein Zweifel, dem Wassermangel der kalkigen Bayern begegnet der Pinzgauer Granitboden mit einem Überfluss dieses Elements.

Die Kitzlochklamm beeindruckt uns. Tief hat die Urkraft des Fließenden den Berg eingeschnitten, man sieht, wie sich der Gneis und die Schiefer durch die Erhebung der Gebirge aufgeworfen haben, wie Gewandfalten in einem Renaissancegemälde, was dem schweren Material eine unglaubliche Leichte gibt.

Steil geht es einige hundert Stufen über hölzerne Treppenkonstruktionen schnaufend bergauf. Mit so viel Luft unter dem Hintern wird manchem ein wenig bange. Doch der weite Ausblick auf die tosende Klamm entschädigt alles. Aber es wird wieder eng. In den Fels geschlagen ist die Klause eines Einsiedlers. Ein Tisch, ein Stuhl und eine Feuerstelle nebst einer kleinen Bettstatt werden durch ein Loch im Granit, das durch ein krummes Eisenkreuz als Fenster ausgewiesen ist, spärlich beleuchtet.

Noch finsterer wird es jedoch in einem aufgelassenen Goldgräberstollen. Da jeder natürlich der erste unter Tage sein wollte (Stichwort Goldrausch), kann man heute von Glück sprechen, dass der enge Stollen wieder für die Allgemeinheit passierbar und nicht mehr mit Sechstklässlern verstopft ist.

Über abenteuerliche Holzbrücken, unter denen das Wasser toste und deren Stützen auf kleinen Felsnasen den Fluten trotzen und zwei in den Fels gesprengten Galerien, geht es nach 16 Kilometern Fußmarsch mit vollem Marschgepäck bergauf unserer Hütte entgegen.

Die Astenschmiede, eine Selbstversorgerhütte, war tatsächlich einmal eine Schmiede. Der Bach zum Antrieb der Hämmer läuft immer noch durch die Hütte. Als der Goldbergbau in Rauris noch aktiv war, wurde hier das Tauerngold abgebaut und die Bergmänner betrieben den größten Goldbergbau in Mitteleuropa. Fast hört man im alten Gemäuer immer noch die Hämmer der Bergschmiede klingen, die unablässig die Meißel und Bergeisen spitzten und härteten, damit in den Stollen die Örter immer weiter den Goldadern nachgetrieben werden konnten, um im finsternen Schoß der Erde das Sonnenmetall zu finden.

Unser Essenstransport kommt an und so kann die Kombüsentruppe ihres Amtes walten. Doch ein langer Fußmarsch ist für Waldorfschüler kein Grund müde zu sein: Nach dem Essen zu frischen Kräften gekommen, steht eine Partie „Heislversteckstdi“ vulgo „A-Zerlatschen“ an.

A-Zerlatschen, das waldorf. auch bayr. Heislversteckstdi : Geländespiel, bei dem die Suchmannschaft Gefangene machen, in dem erblickte Gegner durch Berühren eines aus Holzscheiten errichteten Dreibeines unter gleichzeitiger Proklamation des Namens des Gegners fangen





Können. *Befreiung des Gefangenens durch Umstoßen des Dreibeines („A“ oder „Heisl“) meist durch Fuß.*

In einem Traumgelände geht es gleich rau zur Sache. Dies gehört zu den schönsten Seiten des Lehrerberufes. Seit an Seit mit den eigenen Schülern in eine Senke als Deckung hechten und sich außer Atem gemeinsam über drei Sachen freuen: Erstens, knapp neben den Kuhfladen gehechtet zu sein. Zweitens darüber, dass der nervöse Fänger das mühsam errichtete Heisl selbst umgeworfen hat. Drittens, die diebische Vorfreude beim Entwickeln der Taktik, dieses unter lautem Gebrüll gleich erneut in alle Winde zu zertreten.

Die Geländespiele der nächsten Tage sind Geländeschach, auch Stratego genannt und Flagge oder Capture-The-Flag, bei denen ich aber leider als Schiedsrichter fungieren muss.

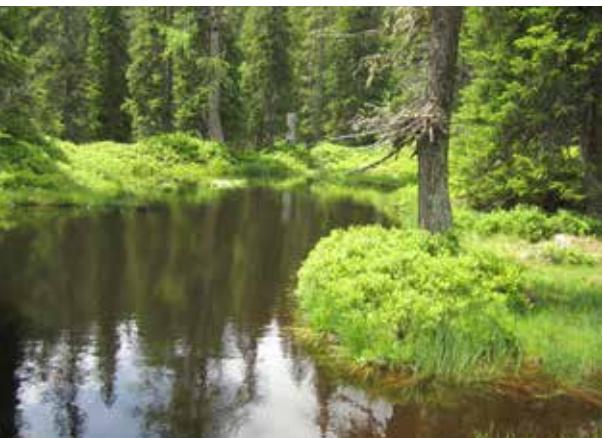
Am nächsten Tag geht es in aller Herrgottsfrühe nach einem üppigen Frühstück zuerst zum Waldgeheimnissee, der seinem Namen alle Ehre macht. Ist eben noch das typische motivationsarme Gebrummel von vorpubertären Leibern, denen durch Gleichaltrige der Schlaf entzogen wurde, durch den steilen Bergwald zu hören, wird es plötzlich ganz still und wir lassen die Seele baumeln.

Der See ist jadegrün und von der Aura der Stille umgeben. Gestärkt durch diesen Anblick geht die nächste Stunde Bergmarsch auf die Mitterastenalm wie von selbst, also fast. Wir wandern den Knappenweg bis zum Rauriser Urwald und betrachten unterwegs immer wieder die verschiedenen Metamorphosestufen der Mineralien Feldspat, Quarz und Glimmer, die uns abwechslungsreiche Landschaften bescheren. Durch den Urwald, der mit seinen bernsteinfarbenen Tümpeln wie aus der Zeit gefallen wirkt und bei dem man hinter jedem Wurzelstock der uralten Lärchen einen Zwerg vermutet, geht es nach Hause.

Nach 18 Kilometern Fußmarsch zwingt uns ein aufziehendes Gewitter noch einmal, die müden Beine in die Hand zu nehmen. Mit einem warmen Tee in der Hand lauschen bewundern wir in der Astenschmiede nach einem fulminanten Schlusspurt dann das Unwetter.

Zur Beschäftigung gibt es Schnitzen, wobei die nagelneuen schwedischen Löffelschnitzmesser aus dem Werkunterricht zum Einsatz kommen und zu einem enormen Pflasterverbrauch führen, so dass man ohne Pflaster schon fast zum Aussenseiter wird. Ruhiger geht es beim Macramee zu, das unsere Begleiterin Selene anbietet. Jeder gefundene Stein wird geduldig behauen und mit kunstvollen Knüpfungen zu Ketten und Armbändern verarbeitet. Gegen Ende der Woche nimmt auch ein Wasserrad am Astenbach seinen Betrieb auf.

Am dritten Tag steht zur Abwechslung – tadaa! – eine Wanderung an.



Ins Krummtal, das Tal der Geier. Dabei müssen wir immer wieder durch die Pferdeweiden der größten Pferdealm Europas und sehen auch Murmeltiere, Steinböcke und Geier. Am Ende des Tales erwartet uns ein imposanter Wasserfall und eine bewirtschaftete Alm. Eine Teilnehmerin einer Wanderreitgruppe sagt uns beim Verzehr einer leckeren Kaspressknödlsuppe, dass sie schon von Weitem erkannt habe, dass wir Waldorfschüler seien. Als ehemalige Waldorfschülerin und mittlerweile Waldorfoma freue sie sich sehr. Bei der Heimkunft nach 19 Kilometern war aber immer noch genug Energie für eine packende Partie Heislverstecksdi vorhanden, bis es wirklich zu finster war.

Am vierten Tag, lang ersehnt als Tag ohne Wanderung, steht Goldwaschen auf dem Programm. Das Baden in der Rauriser Ache fällt buchstäblich ins Wasser, es hat 12° Außentemperatur und schifft wie aus Eimern. Doch der Ruf des Goldes ist stärker als jede Gemütlichkeit und so wird Gold gewaschen. Einige Schüler füllen ihre Phiole mit immer mehr Goldflimmer und eine Schaufel nach der anderen wird in den Waschpfannen nach dem Edelmetall durchsucht.

Eine andere Schülerin dreht das alte Sprichwort um und beweist, dass doch Reden Gold ist. Mit ihrem halben Milligramm Gold, in der Glasphiole kaum auszumachen, schafft sie es, den Kioskbesitzer davon zu überzeugen, dass diese – doch beträchtliche – Menge ja mindestens ein Eis wert sei. Ob die Argumente oder die Harträckigkeit überzeugen, weiß ich nicht, doch das erste Wertmetallgeschäft in einer zukünftigen Kauffrauenkarriere geht über den Ladentisch. Ein zunehmender Hunger nach Eis (bei der Außentemperatur absolut unverständlich) bringt auch die Gold-motivation der übrigen Schüler zum Darben.

Doch der Sensationsfund des Lehrers lässt einen Goldrausch aufkommen, welcher das historische Geschehen am Yukon wie einen Kindergeburtstag aussehen lässt. Nuggets mit 12 Gramm hat der bärtige Digger gefunden, sein Studium an der Montanuniversität macht sich endlich bezahlt. Schüler stürzen sich erneut enthusiastisch in die Fluten, bis klar wird, dass Herr Becker vorsorglich Zinnschrot aus der Kupfertreibenepoche mit Goldbronze lackiert hat.

Vollkommen durchnässt kehren die Goldsucher heim. Der versprochene Grillabend findet statt. In strömendem Regen stehen glückliche Gestalten um ein qualmendes Lagerfeuer. Ich probiere zum ersten Mal in meinem Leben Marshmallows. Nachdem ich diesen „Zuckerbaatz“ lange verabscheute, bin ich sofort süchtig und lasse mich geduldig von meinen Schülern in Marshmallowtechnik unterweisen.

Am Morgen steht die Heimreise an. Beim Goldsuchen hat uns Hubert entdeckt, ein Busfahrer aus Rauris, der extra eine Schicht tauscht, damit er uns fahren kann (weil er ein Waldorfschülerfan ist). Er ist ein Bäckermeister, der nach Nordamerika auswanderte und dann wieder in





seine Heimat zurückkehrte. Ein echtes Urgestein. Mit einer Stand-Up-Comedyvorstellung mit feinstem pinzgauerischen Understatement und Wortwitz rollen wir dem Bahnhof Taxenbach entgegen. Zwei weitere Schülergruppen steigen ein. Die strebsame Lehrerin fasst jede Pointe des kosmopoliten Busfahrers auf und erklärt sie ihren Schülern in pädagogisch korrektestem Schuldeutsch, nicht ohne sie dabei in ihrer Wirkung gründlich zu ruinieren. Sie wird Teil der Vorstellung.

So ist es wohl mit den Urgesteinen, richtig erklären kann man sie eh nicht, wohl nur staunend genießen.

Florian Becker



JUNGE BOTSCHEFTER DER EUROPÄISCHEN MOZART WEGE PALLAUF ÜBERREICHTE URKUNDE AN DAS BELLA MUSICA – ORCHESTRA GIOVANILE EUROPEA

aus Salzburger Landeskorrespondenz, vom 23.08.2017(LK)

Als junge Botschafterinnen und Botschafter Mozarts sind die Mitglieder des Bella Musica – Orchestra Giovanile Europea der Universität Mozarteum Salzburg ab sofort und ganz offiziell bei ihren Konzertreisen unterwegs. Das Orchester vereint junge Studierende aus Österreich, Italien und Deutschland, die gemeinsam Kammermusik und Orchesterwerke einstudieren und diese auf Konzerten im In- und Ausland präsentieren.

Landtagspräsidentin Brigitte Pallauf überreichte Bella Musica – Orchestra Giovanile Europea heute, Mittwoch, 23. August, im Wiener Saal des Mozarteums die Urkunde. Mit dieser Urkunde wird es als erstes Orchester zu "Jungen Botschaftern der Europäischen Mozart Wege" ernannt.

Das anlässlich des 250. Geburtstags von Wolfgang Amadé Mozart im Jahr 2006 auf Initiative von Salzburg gegründete Kulturnetzwerk Europäische Mozart Wege verbindet authentisch von Mozart besuchte Orte, Städte und Stätten in zehn europäischen Ländern und hat vom Europarat den Titel "Major Cultural Route" als Teil des Kulturroutenprogramms verliehen bekommen.

"Die jungen Botschafterinnen und Botschafter der Europäischen Mozart Wege verbreiten über die Kunst, über die Musik Mozarts das Bewusstsein eines gemeinsamen europäischen kulturellen Erbes. Sie selber leben und erleben dies durch ihr Wirken", so Pallauf. "Obwohl er selber dies nicht immer so sah, bot Salzburg dem jungen Mozart objektiv Chancen, wie er sie besser nicht antreffen könnten. Kirche, Theater, Konzertsaal – wohin Mozart sich wandte, konnte er alles an Musik und Künstlern hören und sehen, was damals in Deutschland und Italien aktuell war."

Für Hugo von Hofmannsthal ist "Salzburg der naturgegebene Mittelpunkt einer hohen Theater- und Musikkultur. Nur hier konnte Mozart geboren werden." Diesen Gedanken aufgreifend, sagte Pallauf: "Nur hier in Salzburg können junge Botschafterinnen und Botschafter der Europäischen Mozartwege bei diesem herausragenden Kooperationsprojekt ihren Weg in die künstlerische europäische Tätigkeit finden."

Das Bella Musica – Orchestra Giovanile Europea ist ein Projekt des Pre-College Salzburg der Universität Mozarteum (Leitung: Georg Steinschaden) unter der künstlerischen Leitung ihres Gründers Stefan David Hummel, gemeinsam mit Kai Röhrig (Orchester) und Dominik Šedivý (Chor). Morgen, Donnerstag, 24. August, startet das Orchester seine diesjährige Konzerttournee, die es an einige der berühmtesten Orte Italiens bringt. Die Mitglieder des Orchesters treten auch als Chor auf und wurden von Vertretern des Vatikan eingeladen, am 27. August im Petersdom die Sonntagsmesse des Kathedralkapitels als Chor musikalisch zu umrahmen.

Europäische Mozart Wege

Die Europäischen Mozart Wege sind die einzige Kulturroute, die einen Musiker in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellt. Es geht vorrangig um die Belebung der touristischen Routen, die Förderung von künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Kooperationen und vor allem auch um pädagogische vermittelnde Projekte.

Seit 2014 werden herausragende Jugendchöre und -orchester, die auch Werke von Wolfgang Amadé Mozart im Repertoire haben, zu "Jungen Botschaftern der Europäischen Mozart Wege" ernannt. Die jungen Musikerinnen und Musiker sollen auf ihren Reisen und bei ihren Konzertauftritten über die Musik Mozarts auch das Bewusstsein eines gemeinsamen europäischen kulturellen Erbes verbreiten und selber erleben.

Weitere Informationen: Christoph Bayrhammer, Büro Landtagspräsidentin Brigitte Pallauf, Tel.: +43 662 8042-2618, E-Mail: christoph.bayrhammer@salzburg.gv.at.

KLASSE 8 ZEIGT »ALPENKÖNIG UND MENSCHENFEIND«

VON FERDINAND RAIMUND IN ZWEI BESETZUNGEN



© JONAS HOFFMANN

EINDRÜCKE DER ZWEITEN NATIONALEN TAGUNG FÜR ÖSTERREICHISCHE WALDORFSCHÜLERINNEN 2017



Das Schuljahr über haben wir Organisatoren uns wieder an Wochenenden getroffen um auch eine zweite Tagung für Waldorf-SchülerInnen in diesem Rahmen zu organisieren.

Wir hatten schon fast wieder vergessen wie viel Arbeit es bedeutet eine Tagung zu organisieren und legten uns mit mal mehr, mal weniger Energie und Elan ins Zeug um unsere Tagung zu gestalten.

Als Veranstaltungsort wählten wir dieses Jahr die Waldorfschule Pötzleinsdorf. Ich persönlich finde die Schule dort ausgesprochen schön - ein altes Schloss umgeben von einem riesigen Park. Unter dem Thema „Zukunftsblick“ kamen wir über Pfingsten 2017 zusammen.

Wir waren eine nette Runde von 50 Leuten, aus 8 verschiedenen Waldorfschulen. Das Tagesprogramm setzte sich aus Vorträgen, Workshops, diversen Aktivitäten u.a. in Wien, Speed Dating, Batiken, Musikabenden ... zusammen.

Nachdem wir auf der internationalen Tagung in der Schweiz einen Vortrag von Dr. Ha Vinh Tho via Skype gehört hatten und alle Organisatoren von ihm total begeistert waren, bemühten wir uns ihn auch für unsere Tagung zu engagieren.

Ich war zuerst etwas skeptisch ob ein Vortrag via Skype wirklich das Wahre ist, aber Ha Vinh Tho schaffte es trotz tausender Kilometer räumlicher Entfernung eine Nähe zu uns Zuhörern aufzubauen die mich faszinierte. Titel seines Vortrags auf unserer österreichischen Tagung war „Die Herausforderungen der Gegenwart als Gelegenheit um die Zukunft neu zu gestalten“. Er sprach über seine Arbeit beim Gross National Happiness Center in Butan die sich mit dem Bruttonationalglück beschäftigt. Ich habe ihn als sehr inspirierend erlebt und finde seine Vorträge überaus empfehlenswert.

Erwähnen möchte ich auch noch den Workshop, den ich besucht habe. Jana Hauswirth hat diesen gegeben, er war eine Mischung aus Tanz, Yoga und Massage. Sie gab den Workshop mit so viel Freude - alle Teilnehmer haben ihn sehr genossen.

Und der Aufwand hatte sich definitiv gelohnt. So viele nette und durchaus auch schräge Waldorfschüler auf einem Haufen ist einfach ein besonderes und tolles Erlebnis.

Leonie Lindinger



© LEONIE LINDINGER

VERMESSUNGSPRAKTIKUM



DER 10. KLASSE



© COLLAGE VON CORNELIA PRÜSER

BILDNERISCHE ERZIEHUNG KLASSE 11 IMPRESSIONISMUS - EXPRESSIONISMUS

In der 11. Klasse sind **Impressionismus und Expressionismus** sowohl in der Kunstgeschichte als auch in der Bildnerischen Erziehung ein wichtiges Thema. Beide Kunststile erfordern eine enorme äußere wie innere Beobachtungsfähigkeit, die erst reifere Jugendliche / junge Erwachsene entwickeln können und sollen.

Der **Impressionismus** kam in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf, durch berühmte Maler wie z. B. Claude Monet oder Paul Cézanne. Die Impressionisten befreiten die Farbe, weil sie nicht mehr Objekte oder Gegenstände malten, sondern die Wahrnehmung der Objekte, genauer gesagt den ersten spontanen Eindruck. Sie stellten das Sehen selbst dar. So kamen diese flirrenden Bilder zustande, die Licht, Luft und Schatten einfingen und dies immer so, wie sie der Maler im Moment des Malens wahrnahm. Deshalb »musste« Monet die »Kathedrale von Rouen«, seine »Heuhaufen« und seine »Seerosen« immer wieder malen, den sie sehen zu jeder Jahreszeit, selbst zu jeder Tageszeit immer wieder anders aus.

Der **Expressionismus** hat einen anderen, innerlichen Ansatz. Der Expressionismus, der zeitlich etwas später auftrat, stellte verstärkt Interieur dar, während der Impressionismus fast nur Landschaften, also Außenräume zum Motiv hat. Nun kommt der individuelle emotionale Ausdruck des Malers hinzu. Farben und Formen bringen Themen wie Leidenschaft, Verzweiflung, Freude usw. zum Ausdruck. Vincent van Gogh ist zeitlich den Impressionisten zuzuschreiben, aber seine späten Bilder haben zum Teil stark expressionistische Züge.

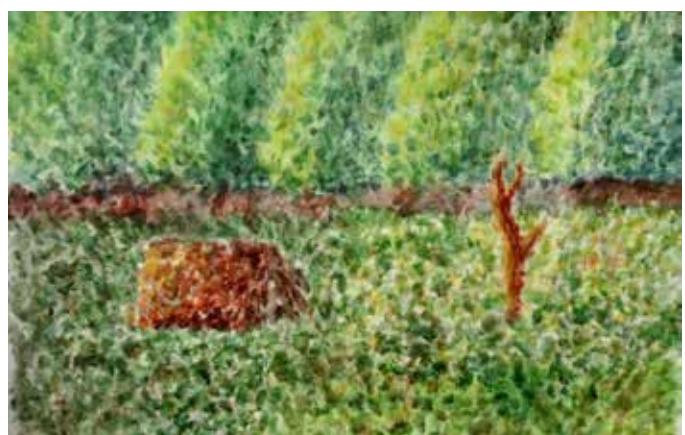
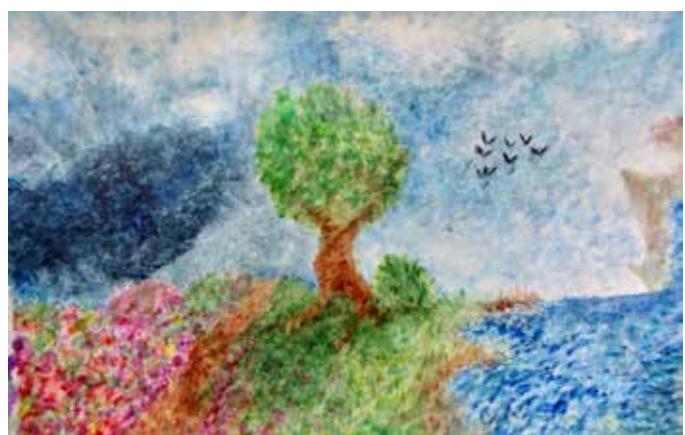
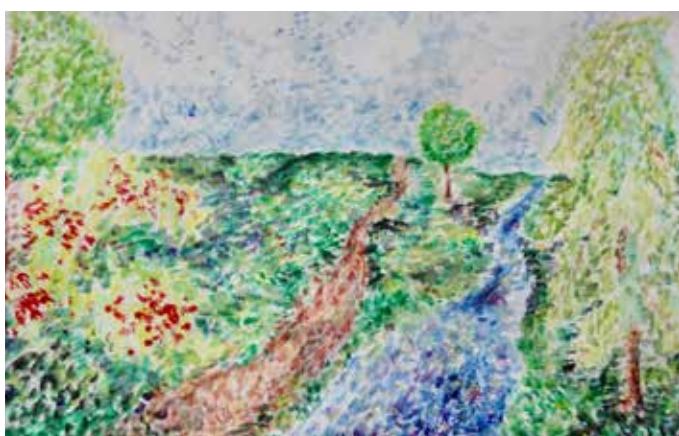
Um sich dem impressionistischen Stil zu nähern, begannen die SchülerInnen mit einer stillen atmosphärischen Landschaft. Ganz so, wie man sie auch bei vor-impressionistischen Malern finden kann.



Im zweiten Schritt war es wichtig, eine bewegte Landschaft zu malen. In der Landschaft sollte man elementare Kräfte spüren, Erde, Wasser, Luft, Feuer sollten hier - dramatisch - in Szene gesetzt werden.



Danach näherten sich die SchülerInnen dem eigentlichen Impressionismus. Jede/r kreierte eine Landschaft.



In einer weiteren Übung wurde ein Original-Stilleben gemalt. Wunderschöne gemischte Blumensträusse "standen Modell" und wurden in üppigen Farben lichtvoll malerisch umgesetzt.



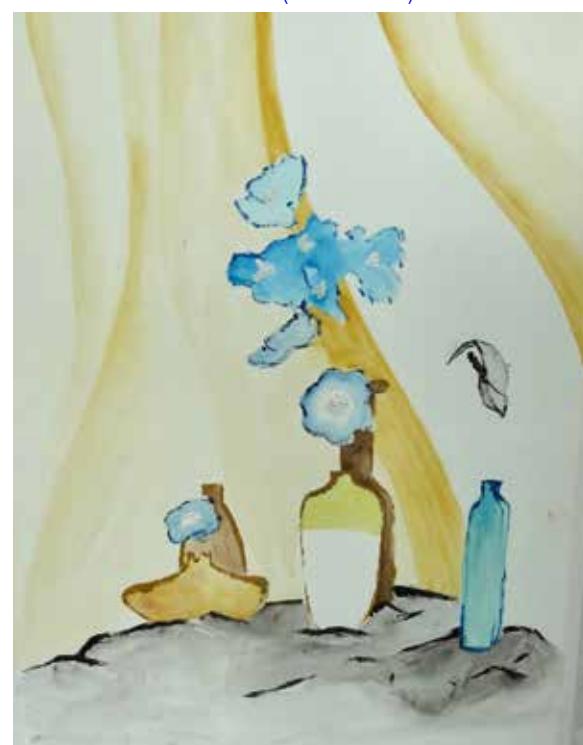
Darauf folgte der Umschwung zum Expressionismus. Zunächst zeichneten die SchülerInnen "ihre" Baumgestalt - in markantem Schwarz. Dieses Bild bildete die Vorlage für ein zweites Baumbild. Diesmal wurde der Baum inklusive seiner Umgebung in den "gefühlten" Farben dargestellt. Diese Farben brauchten nichts mit der Natur zu tun haben



Im nächsten Schritt erschufen die SchülerInnen expressionistische Landschaften (siehe unten).

Beschlossen wurde die Reihe wieder mit einem Original-Stilleben. Diesmal wurden formschöne Vasen, gefüllt mit Einzelblüten, expressionistisch in Szene gesetzt.

GA



FORST- UND ÖKOLOGIEPRAKTIKUM KLASSE 10



So viel könnte man über das Ökologiepraktikum schreiben, aber nach zwei Sommermonaten Ferien bleibt die Essenz: Es ist die Dankbarkeit jedes Jahr mit einer 10. Klasse mit dem Wald – und nicht nur mit dem Thema Wald – (zurück)verbunden zu werden.

Das Ökologiepraktikum schließt an eine Woche Forstpraktikum an, in der alle SchülerInnen im Forst arbeiten, sprich Hecken schneiden, Holz stapeln und auch spalten, alles, was am Demeterhof der Fam. Schiebel am Gaisberg so getan werden muss. Ein Förster, wie auch Hr. Schiebel, erklärten uns viel über ihre Arbeit.

Im Ökologiepraktikum füllte das Wissen über den Wald unsere Köpfe, aber/und unsere Haut spürte die Erde und das Wasser, unsere Nasen rochen das Lagerfeuer bis spät in die Nacht, unsere Augen sahen Sternenhimmel und Auwälder. Unsere Ohren hörten das muntere Beisammensein fröhlicher Stimmen, die eine Woche Wald erlebten. Wir schmeckten den erdig rauchigen Geschmack von Steckerlbrot und Erdapferl und genossen viele andere gemeinsam zubereitete Speisen.

Sozusagen ein All-inclusive WalDdorfpaquet zum Thema Ökologie des Waldes.

Ich danke unserer 10. Klasse für diese Woche in Harmonie, Freude und Bereitschaft sich einzubringen und teilzuhaben.

„Ein Mensch, der an der Schöpfung und ihrer Schönheit Freude empfindet, ist gegen jeden Zweifel an ihrem Sinn gefeit.“ -Konrad Lorenz- (Er setzte sich für den Erhalt des Au- und Urwaldes bei Wien ein)

Edda Zidar



KLASSE 12 ZEIGT »EIN SELTSAMES PAAR«

VON NEIL SIMON IN ZWEI BESETZUNGEN



© JONAS HOFFMANN

WIR GRATULIEREN DEN MATURANTINNEN UND MATURANTEN

Wir gratulieren den 12 Maturantinnen und Maturanten der 13. Klasse (Maturalehrgang) auf das Herzlichste und wünschen ihnen für ihre Berufs- und Studienziele alles Gute.

Sechs SchülerInnen haben mit ausgezeichnetem Erfolg maturiert, zwei mit gutem Erfolg, drei haben bestanden. Ein Schüler hat in einem Fach nicht bestanden und wird in diesem Fach im Herbst noch einmal antreten.



von links nach rechts:

Florian Wimmer, Elias Kenyeres, Aurelia Speigner, Eleonora Speigner, Selina Atteneder, Christin Rothe, Helena Hitsch, Michael Strasser, Sophie Huber, Johanna Kiwek, Lydia Darmann, Tania Stetter

EIN RÜCKBLICK VON TANIA STETTER (KLASSE 13)

Nun sind dreizehn Schuljahre für mich an der Waldorfschule in Salzburg vergangen. Wenn ich zurückblicken, erinnere ich mich natürlich noch an die bunten Vorhänge und das „bewegte“ Klassenzimmer in den ersten zwei Klassen. Wir lernten unsere Namen mit Wachsmalblöckchen zu schreiben, machten unsere ersten Rechenübungen mit kleinen Kieselsteinen und wurden von Frau Kratschmer einfühlsam als Klasse zusammengeführt. Bei langen Pausen konnten wir uns am Bach austoben, bevor wir wieder neue erstaunliche Dinge lernten oder Geschichten lauschten.

Im Großen und Ganzen verbrachten wir unsere Unterstufenjahre sehr behütet und wir gewöhnten uns schnell an den Schulalltag und an die neuen Freunde in der Klasse.

In der Mittelstufe fingen die ersten Klassenfahrten an. Für die Olympiade waren wir in Wien und zum Goldwaschen in Rauris. In der achten Klasse wurde dieser Abschnitt beendet mit dem Theaterstück und der Klassenfahrt. Das Aufführen von Shakespeares „Wintermärchen“ brachte uns auf eine große Bühne, auf der wir unsere Fähigkeiten unter Beweis stellen konnten. Der folgende Segeltrip an die Ostsee war für uns alle eine wertvolle Erfahrung.

Für mich persönlich unterschied sich die Oberstufe sehr von den bisherigen acht Schuljahren. Unsere Klasse war stark geschrumpft, was die Lernqualität verbesserte und uns näher zusammenbrachte.

Auch die Lehrer wechselten und dadurch auch die Lerninhalte. Viele Epochen, wie die Goethe-Schiller-Epoche, Parzival oder Nibelungen, sind heute noch in meinem Kopf verankert. Wir fuhren auf viele Reisen und Praktika. In der neunten Klasse machten wir alle ein Praktikum auf einem Biobauernhof und man lernte was wirklich harte Arbeit ist. In der zehnten fuhren wir nach Weimar um den Musenhof von Anna Amalia und Goethes, sowie Schillers Wohnhäuser zu besichtigen und auf den Spuren solch großer und prägender Künstler zu gehen. Ebenso machten wir unser Vermessungs – und Forstpraktikum. In den folgenden Klassen wurden die Lerninhalte immer anspruchsvoller und die Schularbeiten und Tests immer schwerer und wir mussten viel arbeiten. Die Wienfahrt mit Herrn Walter, unserem Klassenvorstand, schaffte uns eine angenehme Abwechslung. Wir besuchten Theater, Oper und Kabarett, was uns viele neue Eindrücke in die Kunstwelt verschaffte. Ebenso besichtigten wir Wiens Sehenswürdigkeiten und lernten mehr über die Stadt. Das Industriepraktikum bei Porsche in Stuttgart, war ebenfalls eine Krönung in diesem Schuljahr. Wir konnten einen Blick in ein völlig neues Berufsfeld erhaschen. Manche waren begeistert, andere konnten sich diese Art von Arbeit nicht vorstellen, doch alle waren dankbar für die Erfahrung. Die zwölfe Klasse war ein sehr anstrengendes und gleichzeitig bereicherndes Schuljahr. Faustaufführung, Jahresarbeit und Abschlusstheaterstück, wir spielten Heinrich den Fünften von Dürenmatt, stellten unser Können unter Beweis. Die Pragfahrt mit Herrn Semperboni öffnete unsere Sicht auf Architektur und die tschechische Kultur. Ein Highlight für mich in diesem Jahr war auch das Sozialpraktikum das ich in einem englischen Kindergarten verrichten konnte.

Dann plötzlich waren zwölf Schuljahre um und wir hatten den Waldorfabschluss in unseren Taschen. Die letzte Hürde bildete die Matura. Alles was uns bisher an Lerninhalten fehlte, holten wir in einem Jahr auf. Sehr strukturierte Lehrer schmunzelten vielleicht über unsere Wissenslücken in manchen Fächern. Vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern schienen wir ein wenig hinterher zu hinken. Doch schlussendlich erreichten wir unser Ziel und im Juni waren wir alle froh, dass es vorbei war. Trotzdem hatten wir uns in keinem Jahr davor so viel Wissen angereichert wie in diesem einen Jahr.

Zurückblickend, bin ich sehr froh über meine Schulzeit in der Waldorfschule. In welcher Schule kann man schon Praktika am Bauernhof, Industriebetrieb und Sozialeinrichtung gleichzeitig machen. Ja, wir lernen nicht so viel Stoff auswendig wie in anderen Schulen, und ja, wir können unsere Namen tanzen, aber genau das ist es auf was wir stolz sein sollten. Wir können spinnen, schmieden, zeichnen, schnitzen, nähen und erlernen so viele Dinge, die man in anderen Schule nicht lernt. Das ist die Stärke der Waldorfschule. Einblicke in viele verschiedene Bereiche des Lebens, und dafür bin ich sehr dankbar.

Tania Stetter

»LIEBET DAS BÖSE GUT....!« EINE KURZE FORMEL DES VERSTÄNDNISSES DES EIGENEN LEBENS, ABER AUCH DAS DES ANDEREN MENSCHEN

"Liebet das Böse gut, lehren tiefe Seelen,
lernt am Hasse stählen, Liebesmut!"

Diesen kräftigen Hinweis gibt uns Christian Morgenstern für unser Leben vor...

Sicher meint er nicht in erster Linie das, was wir heute als "das Wirklich-Böse" wie z.B. die IS - Terrorakte in Mittel-Europa bezeichnen, sondern eher das Ungereimte, das worauf wir uns keinen Reim machen können, das was wir an uns und am Anderen nicht verstehen, was uns nicht passt am Mitarbeiter, am Bekannten, Familienmitglied, am Freund, Lehrer, Chef ...

Was kann geschehen? Frage: Wie baue ich meine Vorurteile ab und dann ... wie verstehe ich richtig, was passiert... Respektive in welcher geistig-seelischen Leidsituation befindet sich der andere Mensch, dass er etwas Böses, etwas Unverständliches tut, sogar vielleicht tun muss ... und wie ich ihm dabei heraushelfen kann?

Was heißt konkret "liebet...."? Das könnte heißen: zu verstehen was der andere Mensch wirklich sagen will, wenn er sich - für mein Empfinden - nicht "richtig" benimmt, falsch handelt ? Oder wie kann ich ihm liebevoll helfen, sich anders als bisher in der ihn umgebenden Welt zu verhalten?

Das wäre dann auch Liebesmut, der laut Morgenstern nur durch Stählung gegen den Hass möglich wird, echt happig oder?

Folgenden Aspekt bringt Joachim Bauer herein: "... wenn Denken und Handeln eines Menschen durch seine Gene bzw. die physiologischen Vorgänge in ihm determiniert sind, dann kann er doch gar nicht für seine ungereimten Taten (voll-) verantwortlich gemacht werden!" ... Aber so sagt Mephistopheles in Goethes Faust: "Der Teufel hat sie's zwar gelehrt, allein der Teufel kann's nicht machen" oder "Der Teufel klopft wohl an, aber der Mensch ruft herein, macht die Tür auf"

Grund genug, demjenigen Menschen in seiner umgereimten Situation zu helfen, sich selbst zu werden, seine Biographie auszuleben, also so quasi "das Böse" zu verwandeln!

Bitte nicht vergessen, betreffend der Tugenden "...denn die Liebe ist die Größte unter ihnen!"

Saludos

Helmut von Loebell
EObm WBV

**SEPTEMBER**

- Mo 04. 1. Schultag
 Do 21. Weltfriedenstag - Hellbrunn
 Sa 23. 10-12:30h Kindersachenmarkt
 So. 24. Ruperti
 Fr 29. Michaeli

NOVEMBER

- Fr 10. 08.-13.00h Tag der offenen Tür
 Sa 11. 09-12.30h Öffentliche Schulfreier und Schulführung
 Mi 15. 19.00h Informationsabend für interessierte Eltern

OKTOBER

- Fr 06. WOW-Day
 Fr 06. Waldorf Flohmarkt
 Sa 07. Waldorf Flohmarkt

DEZEMBER

- Fr 01. 17-20:00h Adventbazar
 Sa 02. 10-17:00h Adventbazar
 Fr. 08. Maria Empfängnis - schulfrei

Herbstferien
Do 26.10. bis Fr 03.11.2017

Weihnachtsferien
Sa 23.12.2017 - Fr 05.01.2018

**TERMINE ÜR ELTERNABENDE, ELTERNRAT
 UND WEITERE VERANSTALTUNGEN,
 SOWIE AKTUELLE ÄNDERUNGEN UND NEUERUNGEN
 BEI DEN TERMINEN ENTNEHMEN SIE BITTE DER HOMEPAGE:
WWW.WALDORF-SALZBURG.INFO**

**TERMINE FÜR HANDLUNGEN DES FREIEN RELIGIONSSUNTERRICHTS
 FÜR KINDER DER 1.-8. KLASSE, AN FREITAGEN UM 08.15h:**

KINDERHANDLUNGEN am Fr um 08.15 Uhr: 06.10., 13.10.
 am Do um 08.15 Uhr: 07.12., 15.12., 12.01., 19.01., 09.03., 23.03.,
 04.05., 18.05., 22.06., 29.06.

OPFERFEIER am So um 09.30 Uhr: 10.09., 01.10., 15.10., 12.11., 26.11., 10.12., 25.12.,
 06.01., 21.01., 04.02., 25.02.

SONNTAGSHANDLUNG um 10.15 Uhr: 10.09., 01.10., 15.10., 12.11., 26.11., 10.12., 25.12.,
 06.01., 21.01., 04.02., 25.02.

AUS DEM ODEION



WWW.ODEION.AT



SEPTEMBER

FR 15	LE NOZZE DI FIGARO WOLFGANG AMADEUS MOZART Sommerakademie der Wiener Philharmoniker 18.30
FR 22	HÄNSEL.GRETEL.FINSTERWALD FIGURENTHEATER Ein Märchen für Erwachsene 19.30
DO 28	NIPPLEJESUS VON NICK HORNBY Theater 16+ 19.30
FR 29	NIPPLEJESUS VON NICK HORNBY Theater 16+ - Schulvorstellung 10.00

OKTOBER

DO 05	DER GRÜFFELO THEATER FEUERBLAU KIGA- & Schulvorstellung 4+
FR 06	DER GRÜFFELO THEATER FEUERBLAU Familienvorstellung für Kinder 4+ 10.00 + 16.00
MI 11	ACHTUNG BENEFIZVERANSTALTUNG Theater 19.30
DO 12	STEPHAN MICUS NOMAD SONGS Konzert in der Reihe klängschaf(f) 19.30
SA 14	BRIGITTE KARNER & PETER SIMONISCHEK DIE KLEINE KOMÖDIE Schnitzler - Lesung 19.30

OKTOBER

MO 16	CIRCO FANTAZZTICO HEXENTANZ - BENEFIZVERANSTALTUNG Zirkus - Theaterstück - Schulvorstellung 10.00
DI 17	CIRCO FANTAZZTICO HEXENTANZ - BENEFIZVERANSTALTUNG Zirkus - Theaterstück 19.30
FR 20	WIEN FÜR ANFÄNGER HUMORISTISCHER LIEDERABEND K. Straßer, W. Bachofner, B. Koreny 19.30
SO 22	KONZERT MATINEE FREUDE AM SINGEN Gastveranstaltung Chorkonzert 10.00
MI 25	NOTRE-DAME DE PARIS THEATER IN FRANZÖSISCHER SPRACHE Gastveranstaltung der ADGE 10.30
26–29	BEST OF BRITISH POP WORKSHOP In der Reihe Chorwelten
SO 29	BEST OF BRITISH POP ABSCHLUSSKONZERT In der Reihe Chorwelten 18.00

NOVEMBER

FR 03	MICHAEL KÖHLMEIER & HANS THEESSINK WESTERNHELDEN Erzählung mit Musik 19.30
MO 06	ZUPFERLATIVE PUR TANZ- UND FILMMUSIK Gastveranstaltung Musikum Salzburg 19.00
MI 08	RALPH TOWNER MY FOOLISH HEART Solo-Konzert in der Reihe klängschaf(f) 19.30
FR 10	RUND UM LUTHER MIT JOVITA DERMOTA Lesung mit Musik 19.30
SO 12	SYMPHONIC WIND ORCHESTRA KONZERT Gastveranstaltung 18.00
DO 16	BESUCH VON TINA RAUCHENBERGER Theater 19.30
FR 17	LIEBELEIEN... A. SCHNITZLER F. EGGER & I. BABOS & J. PILLINGER Lustspiel mit Musik 19.30
SA 18	HERBSTZEITLOSES - FLACHGAU TRIFFT INNVIERTEL Konzert in der Reihe Chorwelten 19.30
22–25	OTELLO DARM NICHT PLATZEN ROUND TABLE 4 SALZBURG Theater - Gastveranstaltung 19.30
DO 30	EINE WINTER WICHTEL GESCHICHTE KIGA Vorstellung Theater 4+ 10.00

Odeion Kulturforum Salzburg gGmbH, Waldorfstraße 13, 5023 Salzburg / +43 (0)662 660330 30 / tickets@odeion.at
 Tageskassa Di 11.00 – 12.00 MI–FR 16.00 – 18.00 / Abendkassa 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn



WWW.ODEION.AT

BIOART RESTAURANT & CATERING



In der Pause sowie vor und nach den Veranstaltungen im Odeion verwöhnt Sie das Team der BioArt-Küche mit erlesenen Köstlichkeiten und Getränken!

Auch für private Feiern oder **KINDERGEBURTSTAGE** übernehmen wir gerne den gastronomischen Teil.

Mit dem BioArt-Salon steht für Ihre individuelle Feier der geeignete Raum zur Verfügung.



Harald Sigl berät Sie gerne:
T +43 (0)662 660 330 – 33 / bioart-kueche@odeion.at



Kursorte:	Kursleitung:	Eurythmie
Mo. Rudolf-Steiner-Bau Fr.-Inhauserstr. 27 5026 Salzburg	Mo. Di., Mi. Astrid Walter Tel. 06245-72227 mail@astridwalter.at	Die Eurythmie ist eine Bewegungskunst, die jeden Menschen, ob jung oder alt, in seiner menschlichen Entwicklung fördern kann.
Di. Rudolf-Steiner Schule Walddorfstraße 11 5023 Salzburg		„Der Mensch ist eine fertige Form, wie er vor uns steht. Aber diese fertige Form ist aus Bewegung hervorgegangen. Diese fertige Form ist aus sich bildenden und auflösenden Urformen hervorgegangen. Nicht das Bewegte geht aus dem Ruhenden, das Ruhende geht ursprünglich aus dem Bewegten hervor. Und wir gehen zurück zu den Urbewegungen, in dem wir die Eurythmie ausbilden.“
Mi. Waldorfkindergarten Aignerstraße 7 5020 Salzburg	Dorothea Hitsch Tel. 0662-661925 dorothea.hitsch@gmail.com	
Do. Rudolf-Steiner-Bau Friedrich-Inhauserstr. 27 5026 Salzburg		Rudolf Steiner
Um Anmeldung wird gebeten! Kosten: Pro Einheit € 10,-		Kurse 2017 / 2018
<p>Die beiden Kurse am Mittwoch sind für Fortgeschrittene, aber auch für mutige kunst- und bewegungsfreudige Anfänger.</p> 		

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Lauturythmie 18:30 - 19:30 Uhr Beginn: 02.10.2017	Grundelemente der Eurythmie 13:30 - 14:30 Uhr Beginn: 10.10.2017	Eurythmie (mit Sprache) 18:00 - 19:00 Uhr Beginn: 11.10.2017	Laut – und Toneurythmie 8:45 – 10:15 Uhr Beginn: 05.10.2017
Lesen (Eurythmie-Vorträge) 14:30 – 15:30 Uhr		Eurythmie (mit Musik) 19:00 – 20:00 Uhr	

Seminarreihe Biodynamische Landwirtschaft, berufsbegleitend

Der Lehrgang umfasst diverse Bereiche der biodynamischen Landwirtschaft (u.a. Bodenlebendigkeit, Pflanzenbau, Präparate
Tierhaltung, Weinbau) sowie der Anthroposophie in Theorie und Praxis.
6 Wochenend-Module von November 2017 bis Mai 2018

Eine Kooperation der Universität für Bodenkunde in Wien (BOKU) mit der Lehr- und Forschungs-gemeinschaft für biodynamische Lebensfelder (LFG)
Veranstaltungsort: Kloster Laab im Walde

Nähere Informationen unter www.biodynamisch-lehren-forschen.at
sowie bei Tena Mimica unter biodynamik.lehrgang@gmail.com
bzw. +43 (0) 670 604 37 54

Biografieseminar: Vom 42. Lebensjahr bis zum Altersbeginn

- Phase der individuellen geistigen Entwicklung
- Kreativität und Schaffensfreude
- Loslassen lernen und Neues entwickeln

Fr 6.10, 16.00 - 21.00 Uhr

Sa 7.10, 9.00 - 18.30 Uhr

Kosten: 125,- Euro

Info und Anmeldung:

veronika.burtscher@gmx.at

Tel. 0664/5773819

www.biografieberatung.at



Redaktion WALDORFInfo: Gabriele Arndt,
Layout und grafische Gestaltung: Gabriele Arndt
Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich.

Die nächste WALDORFInfo erscheint im Dezember 2017.
Redaktionsschluss: Freitag 24. November 2017.

Beiträge, Kleinanzeigen, Mitteilungen, Dankesrosen,
Fotos etc. senden Sie bitte per E-Mail an:
redaktion@waldorf-salzburg.info.
Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

IMPRESSUM



© GA

DIE BLÄTTER FALLEN, FALLEN WIE VON WEIT,
ALS WELKTEN IN DEN HIMMELN FERNE GÄRTEN;
SIE FALLEN MIT VERNEINENDER GEBÄRDE.

UND IN DEN NÄCHTEN FÄLLT DIE SCHWERE ERDE
AUS ALLEN STERNEN IN DIE EINSAMKEIT.

WIR ALLE FALLEN. DIESE HAND DA FÄLLT.
UND SIEH DIR ANDRE AN: ES IST IN ALLEN.

UND DOCH IST EINER, WELCHER DIESES FALLEN
UNENDLICH SANFT IN SEINEN HÄNDEN HÄLT.

Rainer Maria Rilke
Aus: Das Buch der Bilder

